

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



Telefon Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5796
Schneidemühl

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte, 1. Zeile, 1. Tag
den Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 202

(5. Blatt)

Herford, Sonnabend, den 28. August 1920

38. Jahrgang.

Breslau.

Bedauerliche Ausschreitungen. — Das polnische und französische Konsulat zerstört.

Breslau, 27. August. In Breslau, wo gestern auf dem Schloßplatz eine Demonstration versammelt war, kam es nach Schluß der Versammlung zu erheblichen Ausschreitungen. Aus Opatowitz war das Gerücht eingetroffen, daß dort bewaffnete polnische Soldaten in Zivil angelangt und seit den Mittagsstunden mit der deutschen Bevölkerung in Kämpfe verwickelt seien. Diese Nachricht verlegte die Menge in höchste Erregung. Dazu kam, daß nach Schluß der eigentlichen Versammlung noch wilde Reden auftraten. Beim Verlassen des Platzes machte sich die Erregung in drohenden Ruf gegen die Polen und Franzosen Luft. Plötzlich ertönte aus der Menge der Ruf: „Wo ist das polnische Konsulat?“ Es wird behauptet, daß der Ruf von einem polnischen Spion kam. Vor dem Monopol-Hotel am Ausgang des Platzes nahm die Menge eine drohende Haltung an, da sie französische Offiziere im Hotel vermutete. Da die Vermutung nicht zutrifft, wichen sie zurück. Die Menge überzog sich, begaben sich mehrere Trupps halbwillkürlicher Personen zum polnischen Konsulat, drangen dort ein und zerstörten die Einrichtung. Die zum Schutz des Konsulats dort dauernd stationierten Beamten der Sicherheitspolizei waren dem plötzlichen Andrang der Menge nicht gewachsen. Diese zog dann zu verschiedenen anderen Hotels, in denen sie fremde Offiziere vermuteten. Im Hotel „Gartenhof“, wo die interalliierte Kommission ihren Sitz hat, schloß das Personal in den Gärten. Infolge des schnellen Eingreifens der inzwischens herbeigeeilten Sicherheitspolizei ist es jedoch hier zu Gewalttätigkeiten nicht gekommen. Der belgische Major der Friedenskommission hat im Laufe des Abends dem Polizeipräsidenten gegenüber seine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß der Schutz so schnell wirksam gewesen ist und sich in den Räumen der Kommission keine Übergriffe ereignet haben.

Leider war jedoch inzwischens derselbe Haufe zum französischen Konsulat gelangt, wo sich die ebenfalls dauernd hier aufgestellte Sicherheitswache dem plötzlichen Ansturm gegenüber als zu schwach erwies. Die Räume wurden zerstört und die Asten auf die Straße geworfen. Der starken, zum Schutz des französischen Konsulats inzwischens entsandten Truppe gelang es jedoch, den Geheimdienst des französischen Konsulats vor der Zerstörung zu bewahren. Der weitere Schutz des Konsulats ist hinreichend sichergestellt.

Im Anschluß an diese Vorgänge haben sich dann leider in den Abendstunden noch weitere Ausschreitungen ereignet, die zum Teil einen ausgesprochen antisemitischen Charakter annehmen. Unkontrollierbare Elemente haben in der Antonienstraße das Vatikanische Hotel bedroht, in dem Juden zu verkehren pflegen, doch ist es zu wirklichen Störungen dort nicht gekommen, wohl aber in der Bohnerstraße, wo das Warenhaus von Herzfeld geplündert wurde. Auch die französische Autogazette in der Gubenstraße ist im Laufe des Abends erbrochen worden.

Es sind Maßnahmen getroffen, die Ruhe und Ordnung in der Stadt wiederherzustellen und zu sichern.

In Berlin, 28. August. (Eig. Draht.) Nach den Vorfällen in Breslau hat, wie das Berl. Tagebl. hört, Oberpräsident Zimmer am 1. Uhr nachts dem französischen Konsul die Entschuldigung ausgesprochen. Der Empfang soll äußerst kühl gewesen sein. Der Konsul erklärte, daß die verübten Missetaten photographiert und die Bilder nach Paris gesandt würden. Er beklagte, daß es dann den deutschen Vertretern in Paris ähnlich ergehen könne und rief zur Vorsicht. Im übrigen hat auch der Vertreter des Reichsministers des Innern, General von Rosenfeld, dem französischen Vizekonsul und dem polnischen Geschäftsträger in Berlin das Bedauern der Regierung ausgesprochen.

Was sich in Breslau zugetragen hat, ist in jeder Hinsicht unentschuldigbar. Die Vorgänge im oberschlesischen Industriegebiet haben Wirkungen ausgelöst, die wie heißer Flug über das ganze Reich hinwegstürmen. Wenn die französische Regierung mit ihrer unvermeidlichen Beschwerde kommt, dann wird es Sache der deutschen Regierung sein, den heftigen Krankheitszustand des deutschen Volkes bis auf die Wurzel bloßzulegen. Die Blockade, der Eindruck, den die Hinterhältigkeit des Verbandes beim Abschluß des Waffenstillstandes machte; der Verrat der vierzehn Punkte im Versailler Frieden; die ununterbrochene Drangsalierung, die Deutschland seit Jahr und Tag zu erdulden hat, all das hat die körperliche und seelische Widerstandsfähigkeit des Deutschen Reiches geschwächt. Unterdrückt haben sich so Kräfte und Hemmungen angesammelt, die rein äußerlich durch geringfügige Anlässe leicht zu lösen sind. Aber da diese Kräfte, gerade weil sie gewaltam unterdrückt wurden, verhältnismäßig groß sind, so müssen sie bei ihrer Auslösung die stärksten übersteigenden Wirkungen erzeugen. Das liegt in Breslau vor, das seit einer Woche unter dem Eindruck der oberschlesischen Ereignisse steht, das dumpfe Grollen des Polen-aufstandes hört und das die Sorge nicht über sich Herr lassen werden will, als sei die Heimat ernstlich bedroht.

Wir können die Vorgänge in Breslau verstehen, aber doch nicht entschuldigen. Das deutsche Volk muß so schwer es auch wird, Selbstzucht zeigen und üben. Wir leisten damit keinen Verzicht auf heilige und anerkannte Rechte. Allein diese Selbstzucht ist das einzige Ver-

Das Neueste vom Tage.

Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist auf Mittwoch, den 1. September, nachmittags 5 Uhr. einberufen.

Der neue spanische Botschafter Soler Guar-
noli ist in Berlin eingetroffen.

Der Besoldungsausschuss der preussischen Lan-
desversammlung beendete gestern die erste Sitzung über die
Besoldungsvorlage ohne bindende Beschlüsse zu fassen.

Der Reichsfinanzminister besuchte gestern den
bathischen Staatspräsidenten in Karlsruhe. Von hier wird
er sich nach Regensburg begeben, wo Besprechungen mit Bürger-
meistern des bayerischen Rheinlandes stattfinden werden.

Nach einer Meldung aus Stuttgart lehnten die
dortigen Betriebsräte der U. S. P. D. den Generalstreik
zugunsten der Steuerreform ab.

Von Januar 1921 ab wird der direkte Auswa-
ndererverkehr Hamburg-Kopenhagen, vorerst mit dem frü-
heren deutschen Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“, wieder
aufgenommen.

Der Völkerverbund will in seiner Sitzung am 15. Sep-
tember in Paris über das Ergebnis der Volksabstimmung
in Eupen-Malmédie entscheiden.

Der „Avanti“, das Hauptorgan der Sozialisten Ita-
liens, geißelt die in Luzern gefassten Beschlüsse, fordert
die Einberufung der Parlamente und droht mit dem Ge-
neralstreik, wenn die absolute Neutralität der italienischen
Regierung im russisch-polnischen Krieg nicht durchgeführt
wird.

Die belgische Regierung will angesichts der augenbli-
cklichen Lage binnen kurzem die Waffen- und Muni-
tionstransporte für Polen genehmigen.

Der diplomatische Delegierte der irischen Republik er-
suchte Millerand in einem Brief, Frankreich möchte
bei der englischen Regierung zugunsten Irlands intervenieren.

fahren, um unsere Reiner in jeglicher
Gestalt endlich los zu werden. Nicht nur die
Regierung, auch die führenden politischen Persönlichkeiten
aller Parteien tragen vor Volk und Geschichte eine schwere
Verantwortung. Es darf kein Jähwut mehr in die Menge
geschleudert werden, wie das reichlich geschehen ist.

Es paßt Frankreich durchaus in den Kram, daß sich
die Massen zu solchen Vertragsverletzungen hinreißen lassen.
Denn dann wird sich Frankreich das erzwungen, was wir
nicht freiwillig leisten können und wollen. Auch in Breslau
sind Spione am Werke gewesen, haben die Lunte an das
Pulverfaß gehalten und freuen sich nun über die furcht-
baren Folgen der Explosion. Was es für Polen und Frank-
reich eine Warnung sein, den Bogen nicht zu überspannen.
Aber wir wollen uns nicht herausfordern
lassen, wir wollen mit zusammengebiß-
enen Zähnen abwarten, bis sie alle gehen,
die wir nicht bei uns zu sehen wünschen.
Wenn wir Herr über die deutsche Heimat
bleiben wollen, dann müssen wir auch Herr
über uns selbst sein können. Jede Hebe ist zu
unterlassen, die diplomatische Beilegung des Zwischenfalles
wird sicher nicht ohne Feindschaften für uns abgehen. Wir
erinnern uns an die französische Fahnenfahne, die ja
im Verhältnis nur unbeträchtlich war zu der Erstürmung
des Konsulats.

Die Empörung der Westpreußen gegen die Polen.

mtb. Berlin, 27. August. In dem zufolge der Abstimmung
wider zu Deutschland gelangten Teil Westpreußens machte sich
in den jüngsten Tagen die monatelange Erregung der Deutschen in
bedauerlichen Vorfällen Luft. Wenn es auch nicht zu Ausschreitungen
gegen Leib und Leben kam, so hatte doch die polnische Bevölke-
rung mehrfach zu leiden. In Preßburg wurde der Harzer aus der
Kirche geholt und gezwungen, die polnische Fahne zu verbrennen.
Bei Bischofsverder ließ sich die erregte Menge zur Verletzung der
Grenze hinreißen. An anderen Stellen wurden polnische Einwoh-
ner zum Verlassen ihrer Häuser gezwungen und mit Vertreibung
bedroht. Die Reichsregierung gab bereits ihre erste Mißbilligung
für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit in den Gebieten
mit deutsch-polnischer Bevölkerung. Nur dann, wenn die
in Deutschland lebenden Polen durchaus unbehelligt bleiben, vermag

die Reichsregierung mit Nachdruck für die in Polen lebenden Deut-
schen einzutreten.

Die Empörung unserer deutschen Brüder gegen die Polen ist
mehr als verständlich. Und trotzdem sollten sie sich vor Ausschrei-
tungen dieser Art hüten. Was in gerechter Abwehr, Schlag auf
Schlag erfolgt, wie in Oberschlesien, findet sicher jedes Deutsche
Billigung. Aber in den Gebieten, die nach der Abstimmung end-
gültig Deutschland zugesprochen sind, muß an die Stelle des
Zornes, den wir voll und ganz begreifen, die
ruhige Vernunft treten. Deutsche und Polen müssen in
jenen Gebieten miteinander leben. Schon allein der Gedanke
an das Wirtschaftsleben verlangt das.

Keine Besserung in Oberschlesien.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Den letzten Nachrichten aus Oberschlesien zufolge befinden sich
die sieben Grenzgebiete mit Ausnahme der Städte noch immer in
der Hand der polnischen Banden. Die Aufstandsbewegung dehnte
sich weiter auf den Kreis Großtrek aus und ist sogar in den
Kreis Oppeln hineingetragen worden. Nur in Rybnitz kam es dank
des energischen Auftretens der Italiener zu einer Besserung der
Lage. Von den Franzosen sind bis jetzt nur leere Worte, aber keine
Taten zu berichten. Nirgends ist ein aktives Einschreiten der Fran-
zosen gegen die bewaffneten Polen festzustellen. Da es, wie das
Vorgehen der Italiener beweist, ein leichtes ist, die Entwaffnung
durchzuführen, so ist allein das passive Verhalten der Franzosen
schuld daran, daß sich der Aufstand nicht nur nicht verringert, son-
dern sogar weiter ausdehnt. Auch die Kreise Bentzen, Gind-
burg, Tarnow, Pleß und Rybnitz sind nach wie vor in der Hand
der Aufständischen. Charakteristisch für die Auffassung der Fran-
zosen ist ein Bericht des französischen Oberkommandierenden in
Kattowitz, in welchem dieser sagt, er sei durch das Aufstandsgebiet
gefahren, habe aber von Unruhen nichts bemerkt. Die Polen hätten
vor ihm stammeln und präsentiert.

Feilheits-Abstimmungstermin?

tu. Bentzen, 28. August. (Eig. Draht.) Nach einer Meldung
des Oberschlesischen Kurier wurde die interalliierte Kommission in
Oppeln vom obersten Rat in Paris benachrichtigt, Vorschläge zur
schnelleren Beseitigung der Abstimmung zu machen.

Verstärkung im Kreise Oppeln.

tu. Bentzen, 28. August. (Eig. Draht.) Im östlichen Ober-
schlesien kehrt dank dem Eingreifen der interalliierten Truppen die
Ruhe wieder ein. Von Bandenausführungen liegen heute keine
Meldungen vor, dagegen verstärkt sich die Lage in den westlichen
Kreisen Oppeln und Groß-Trek. Im Osten wurde die Arbeit ge-
hört in den Gruben bis zu 90 Proz. wieder aufgenommen, selbst
in den radikalsten Gruben bis zu 60 Prozent.

Deutsch-polnische Einigungsverhandlungen?

Bentzen, 27. August. Der Hauptausschuss der vereinigten deut-
schen Parteien, der Gewerkschaften und des Plebiszitätskommissariats
für Deutschland hatte heute nacht Korrespondenz-Verständigungs-
note überreicht, als Ergebnis der zwischen ihnen und Rechtsdruck
Wollm einerseits und Harzer Militär und Sanitätsrat Dr. Bloch
andererseits am 23. 8. gepflogenen Besprechungen.

Es sind folgende vier Punkte als Vorschlag von der polnischen
Seite festgelegt:

1. Entfernung der Sicherheitspolizei und Ersatz derselben bis
zur möglichst baldigen Aufstellung einer Abstimmungspolizei durch
eine bewaffnete Einwohnerwehr (Gipspolizei). 2. Die Ausweisung
derjenigen, die nach dem 1. August 1919 nach Oberschlesien zuge-
zogen sind. Ueber Ausnahmen, die durch berufliche, geschäftliche
oder sonstige billige Interessen der betreffenden gerechtfertigt sind,
entscheidet eine paritätische, aus Deutschen und Polen zusamen-
gesetzte Kommission unter dem Vorsitz eines Vertreters der inter-
alliierten Kommission. 3. Die Weigerung, die Waffen niederzu-
legen oder abzugeben, soll mit den härtesten Strafen, mindestens
mit einjähriger Zuchthausstrafe und mit Verlust des Abstimmungs-
rechtes geahndet werden. 4. Von den polnischen Parteien und Ge-
werkschaften auf polnischer und deutscher Seite soll ein gemeinsamer
Aufruf an die Bevölkerung zur Rückkehr zum Frieden erlassen
werden.

Diese vier Punkte finden unsere Zustimmung. Zu Punkt 2
wollen wir nicht entscheiden, inwiefern er zu § 3 Absatz 6 des Ar-
tikels 88 des Friedensvertrages im Gegensatz steht. Es liegt im
Sinne der Vorschläge, wenn wir im Interesse des Friedens in
Oberschlesien und der Sicherstellung der dauernden unge störten
Fortführung des Wirtschaftslebens nach folgende Punkte hinzufügen:

5. Jeglicher Terror gegen Andersdenkende hat zu unterbleiben,
insbesondere ist jede Einwirkung durch Gewalttätigkeit oder Dro-
hungen in Arbeitsbetrieben oder im Privatleben und jeder Zwang
wegen der Zugehörigkeit zu politischen oder wirtschaftlichen Orga-
nisationen untersagt. Zur Überwachung und Durchführung dieser
Vereinbarungen ist für das Abstimmungsgebiet eine paritätische
Kommission aus Deutschen und Polen unter dem Vorsitz eines Ver-
treters der interalliierten Regierungen- und Plebiszitätskommission
einzusetzen.

Als ersten Akt des ernstlichen Willens beider Teile zur Durch-
führung der getroffenen Vereinbarungen halten wir die sofortige
Veröffentlichung des unter Punkt 4 vorgesehenen Aufrufs an die
Bevölkerung für notwendig. Wir sind zu der sofortigen Veröffent-
lichung dieses Aufrufes bereit und erwarten von Ihnen das gleiche.
Sie haben unseren Vertretern zugesichert, daß der Aufruf über-
seits den Frieden in Oberschlesien binnen 48 Stunden wiederher-

stellen würde. Sollten Sie daher zögern, so müßten wir daraus entnehmen, daß Sie den gegenwärtigen ungeklärten Zustand billigen und daß Sie zur Verwirklichung Ihrer Zusagen nicht gewillt oder nicht in der Lage sind.

Rußlands Antwort an England.

Möglichkeiten zur Verständigung.

Ueber die Friedensverhandlungen im Osten ist auch bisher Bestimmtes nicht bekannt geworden. Die polnische Friedensdelegation befindet sich noch in Minsk, hat aber ihren Vorsitzenden nach Breslau geschickt, um über die Verlegung der Verhandlungen nach Warschau zu verhandeln. Offensichtlich ist das aber nur ein Vorwand, um Zeit zu gewinnen. Die Engländer sowohl als auch die Franzosen haben ihre Vertreter heimberufen, offenbar zwecks mündlicher Verhandlungen über das Ostproblem. Der Anschein, von dem hier gestern bereits die Rede war, als ob über einen russisch-polnischen Frieden in London die Entscheidung getroffen würde, hat sich dadurch verstärkt. Die Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Konflikts ist in England gewachsen infolge des Verzichtes der Sowjetregierung auf Bildung einer Arbeitermiliz in Polen. Der Aktionsrat der englischen Arbeiter hat in einem Telegramm an Lloyd George seine Befriedigung über den Beschluß der Sowjetregierung ausgedrückt, der nach Ansicht des Rates alle Schwierigkeiten für den Abschluß des polnisch-russischen Friedens aus dem Wege räume. Ferner wird die englische Regierung in dem Telegramm aufgefordert, die gesamten Bedingungen zu veröffentlichen, unter denen sie bereit ist, Frieden mit Rußland zu schließen.

Inzwischen heimt England bereits die ersten Früchte seiner Ostpolitik ein. Sein langersehntes Ziel, eine Verkürzung des Weges nach Indien scheint der Verwirklichung nahe zu sein, wie aus folgender uns heute morgen zugehenden Nachricht ersichtlich ist:

Wsk. Konstantinopel, 27. Aug. Durch Funkpruch. Die Kommission der georgischen Regierung verließ an Bord des englischen Zerstörers „Batum“, um sich nach London zu begeben. Dort sollen Verhandlungen stattfinden, wodurch der britischen Regierung wichtige Konzessionen in Transkaukasien übertragen werden sollen. Diese Konzessionen umfassen auch die Gewinnung von Petroleum in Georgien. England erhielt bereits die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Baku nach Georgien. Die Armenier stehen bereits in Unterhandlungen mit britischen Interessenten, um diesen den Bau der geplanten Eisenbahnlinie nach Tabriz zu übertragen. Durch diese Linie wird ein kürzerer Weg nach Persien und Indien geschaffen.

Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatz unterrichten folgende Meldungen:

Polnischer Bericht.

Wsk. Stockholm, 27. August. Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Heeresbericht: An der Nordfront ist das bolschewistische Komitee von So-bau an uns ausgeliefert und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Der Rest der vierten Sowjetarmee bahnt sich nach heftigen Kämpfen einen Weg durch Ghorzele in der Richtung auf Kowno, das von unserer vierten Division gehalten wird. Die polnische Nordarmee verfolgt den Feind und hat Ostwiez genommen.

An der Zentralfront haben unsere Truppen Ko'no, Stawiska und Knyshyn eingenommen. Dabei wurden die 14. und 15. Sowjetarmee umzingelt. Der von allen Seiten umzingelte Feind zieht sich zusammen und versucht, die Umklammerung zu durchbrechen. Wir machten von neuem über 3000 Gefangene, darunter den Divisionskommandeur, nahmen über 20 Geschütze und 22 Maschinengewehre sowie wertvolles Kriegsmaterial. Unsere Legionärdivision, die am Morgen des 23. 8. Bialystok erreichte, mußte noch 20 Stunden in den Straßen mit der 55. Sowjetdivision kämpfen, die jedoch aus Grodno eingetroffen war. Ebenso wie in anderen Städten wurden die Bolschewisten von eingewanderten russischen Juden unterstützt. Im Kampfe in Bialystok machte die erste Division über 1000 Gefangene sowie enorme Kriegsbeute. Infolge der Niederlage nimmt die Demoralisierung bei der feindlichen Armee zu. Die Kofaken gehen massenweise zu uns über. Vor Brest-Litovsk herrscht Ruhe. Weiter nach Süden, den Bug aufwärts finden lokale für uns günstige Kämpfe statt. An der Südfront haben wir südlich von Bemberg eine bolschewistische Brigade vernichtet und das bolschewistische Infanterieregiment 535 gefangen genommen. Am Seretsh

haben wir einen bolschewistischen Eisenbahnzug mit Propagandaliteratur in tschechischer und ungarischer Sprache mit Instruktionen für die lokalen Sowjets in Ungarn und der Tschecho-Slowakei abgefangen.

Daß der polnische Bericht heftig übertreibt, ist anzunehmen. Aber trotzdem ist an der furchtbaren Niederlage der Russen kein Zweifel möglich. Der russische Nordflügel scheint festen Fuß gefaßt zu haben, wie sich aus der Meldung ergibt, daß die Polen nicht weiter vorgerückt sind, sondern sich umgruppierten.

Keine Grenzübertritte mehr.

Wsk. Königsberg, 27. August. Der polnische Nordflügel rückt nicht weiter über die Linie Grajewo-Ostrowiec vor. Die Umgruppierung der zwischen dem Bug und der deutschen Grenze stehenden polnischen Verbände ist im Gange. Ein Grenzübertritt erfolgt nicht mehr. Bei Bialystok fanden gestern heftige Kämpfe statt. Ostlich Bemberg auf dem Westufer des Bug wurde gekämpft.

Wsk. Allenstein, 27. August. Dem Allensteiner Volksblatt zufolge traten am 25. d. M. bei Gohsen der Stab der 10. russischen Infanteriedivision und das Oberkommando der 3. Kavalleriedivision, der 2. Armee zugehörig, mit ihrem Führer General Gey über die deutsche Grenze. Die ganze polnische Grenze ist nunmehr von den Polen gesperrt.

Wsk. Paris, 27. August. Nach einer Radiomeldung aus London soll der Oberbefehlshaber der russischen Armee, Tuschatschenewski, dem Korrespondenten des Daily Herald erklärt haben, in zehn Tagen werde die rote Armee stärker sein denn je. Man sei entschlossen, die Revolution um jeden Preis zu verteidigen.

Rumänien.

Wsk. Wien, 28. August. (Sig. Drösch.) Aus Bukarest trifft die Meldung ein, daß die Regierung Abwesenheit gestillt worden sei. Die Regierungsbildung habe der Sozialist Fiorescu übernommen, der ein rein sozialistisches Kabinett bilden wolle.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Herzogspreußenschluß der Schriftleitung Nr. 151.

28. August.

Sonntagsbetrachtung.

Jes. 42,20: Man sagt ihnen genug, aber sie wollen es nicht hören.

Es scheint eine leichte Sache zu sein, die Wahrheit zu hören. Wo eine unklare Begebenheit aufgeföhrt werden soll, wo die Einzelheiten eines Unglücksfalls oder einer edlen Tat festgestellt werden sollen, da wird freilich die Wahrheit von keinem verschmäht. Aber wie viele Fälle gibt es, in man den wirklichen Sachverhalt nicht hören will und mag! Wie ungern hören es die meisten Menschen, daß sie krank sind oder daß ihr Aussehen sich verschlechtert habe! Wie fühlt man sich beleidigt, wenn die eigenen Leistungen bei gerechter Beurteilung als geringwertig bezeichnet werden. Wie empört fahren selbst viele auf, wenn ihnen jemand von einer bevorstehenden Gefahr redet, sie vor einem drohenden Verhängnis warnt oder sie zu rechtzeitiger Umkehr mahnt. Mit Vorliebe wenden die Menschen ihre Macht an, um den unliebsamen Unglückspropheten zum Schweigen zu bringen. Der Mahner wird beseitigt, als ob damit die Gefahr aufgehoben wäre. Muß man da nicht an die bekannte Torheit denken, die man dem Vogel Strauß nachsagt, der sich vor seinen Verfolgern geschützt glaubt dadurch, daß er seinen Kopf im Sande verbirgt. Laßt uns klüger handeln! Wir wollen die Wahrheit hören, auch wenn sie uns verlegt. Der Schmerz, den die Wahrheit verursacht, gleicht dem Schmerz, den eine notwendige Operation durch den Arzt uns bereitet. Dieser wie jener soll zu unserer Heilung führen. Wohl uns, wenn es in unserm Volke und in unserer Kirche Männer gibt, die offen und furchtlos die Wahrheit reden. Wir wollen sie hören. Sie warnen uns vor den Gefahren, die unser äußeres und inneres Heil vernichten. Sie zeigen uns Wege der Rettung, auf denen wir äußerlich und innerlich gesunden. Wir wollen besonders die Wahrheit hören, die uns bewahren kann bei gutem Gewissen und reinem Herzen. Denn das ist ein kostbarer Besitz, den auch kein äußeres Unglück uns rauben kann.

Der Güterverkehr auf der Kleinbahn.

Im Zusammenhang mit dem von uns lezhin veröffentlichten Auszug aus dem letzten Jahresbericht der Her-

ford Kleinbahnen wird sicherlich einem Vergleich zwischen dem Güterverkehr vor und während des Krieges und dem des letzten Jahres Interesse entgegengebracht werden.

Während der ersten vier Monate des Betriebsjahres 1914, also bis zum Ausbruch des Krieges, hatte sich der Güterverkehr gegen das Vorjahr erheblich gesteigert, vom 1. August ab aber ging er ganz erheblich zurück. Namentlich der Umschlagverkehr in Blotho hatte nahezu aufgehört, weil die Einfuhr von Getreide und anderen Gütern aus dem Auslande unterbunden war. In den Monaten April bis August 1914 wurden am Hafen in Blotho 11 640 Tonnen umgeschlagen, das waren 2789 Tonnen mehr, als während der gleichen Zeit des Vorjahres, während der Restmonate des Jahres dagegen nur 4426 Tonnen gegen 18 885 Tonnen im Vorjahre, mithin ein Rückgang um 9459 Tonnen. Dieser geringere Umschlag wurde nur wenig durch den erhöhten in den ersten Monaten ausgeglichen, sodaß insgesamt ein Minderumschlag von 6670 Tonnen zu verzeichnen war. Auch der Gesamtverkehr ließ mit Ausbruch des Krieges um fast ein Viertel, genau um 24 465 Tonnen oder 24 Prozent nach, wodurch dann eine Mindereinnahme von 18 Prozent eintrat. Im Gegenfatz zum Personenverkehr wurde der Güterverkehr nur langsam wieder stärker. Erst 1917 nahm er wieder einen Aufschwung. In diesem Jahre wurden insgesamt 93 856 Gütertonnen, das waren 24 271 Tonnen mehr als 1916 befrachtet, während er im letzten Jahre um 18 322,87 Tonnen gegen 1918 auf 111 143,45 Tonnen anstiegt. Auch der Umschlagverkehr am Hafen in Blotho wurde allgemach wieder stärker. 1917 wurden 14 053 Tonnen Steinkohlen gegen 4912 Tonnen 1916 umgeschlagen. Diese Steigerungen waren wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Staatsbahnen, die durch Heerestransporte fast ausschließlich in Anspruch genommen waren, den Güterverkehr großen Teils abgeben mußten. Als Beweis für die Wichtigkeit dieser Behauptung kann wohl die Tatsache gelten, daß gerade der Umschlagverkehr in Blotho mit der erhöhten Leistungsfähigkeit der Staatsbahnen wieder erheblich nachließ. So wurden im letzten Jahre 3976 Tonnen Steinkohlen, 2688 Tonnen Kies und Sand, 391 Tonnen Holz, 135 Tonnen Gerbertrakte und 73 Tonnen Zellulose, insgesamt 7263 Tonnen und somit 4467 Tonnen gegen 1916 und gar 6790 Tonnen gegen 1917 weniger umgeschlagen.

Einen enormen Zuwachs hat der Güterverkehr in der Stadt Herford selbst erfahren. 1914 kamen von hien insgesamt 40 398,67 Tonnen zu Versand, 1917: 55 639,56 Tonnen und 1919 79 081,49 Tonnen. Davon entfallen auf

1914 55,90 2366,82 37959,31 44
1917 130,03 1672,36 53884,92 5
1919 243,96 1752,82 77091,58 6

In Herford angeliefert wurden dagegen 1914: 26 785,45 Tonnen, 1917: 46 960,60 Tonnen und 1919: 60 741,16 Tonnen und zwar entfallen davon auf

1914 74,53 2003,22 24697,70 55
1917 216,37 1899,36 45225,40 215
1919 240,93 1559,35 43911,19 28

Herford bewältigte also nach diesen Zahlen in Versand und Empfang weit über die Hälfte des Gesamtgüterverkehrs auf den Kleinbahnen. Es steht zu hoffen, daß die bevorstehende neue Gütertarifierhöhung seinen allzu nachteiligen Einfluß auf den Güterverkehr hat, damit der Verkehr auch weiterhin steigt und damit die Bahn lebensfähig erhalten bleibt.

— Das Wetter am Sonntag: Wechselnde Bewölkung, etwas kühl, etwas Regen, Abend heiter und kühl.

— Neue Butterverkaufsstelle. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats ist vom Montag ab der Butterverkauf von der Turnhalle in die Markthalle verlegt.

— Schwimmfest des H. S. V. Man schreibt uns: Am Sonntag, den 29. August bietet der H. S. V. den Herfordern

auf den Ausgang der Turnhalle richtend, wollte sie unverzüglich an ihm vorbeigehen; aber er hob unwillkürlich zurückhaltend die Hand.

In jeder anderen Lage würden Sie vollkommen recht haben, die Gastfreundschaft eines Hauses zurückzuweisen, das keine Herrin hat", sagte er ernst und bestimmt in gedämpfem Tone. „Aber bedenken Sie wohl, gnädige Frau, daß Sie nicht als Besuch, sondern in einer Mission kommen, zu deren Ausführung gerade dieses Haus unumgänglich nötig ist. . . Mein armer Freund hat sicher nicht gedacht, daß sein heißester Wunsch durch ein solches Bedenken in die Gefahr gebracht werde, zu scheitern". Diese letzte Bemerkung klang scharf. „Ich weiß nicht, wie lange meine Frau ausbleiben wird", sagte er hinzu; „aber bis zu ihrer Rückkunft werden Sie mit Ausnahme der nötigen Dienerschaft, die einzigen Bewohner des Schillingshofes sein — ich selbst wohne weit drüben im Garten, in meinem Atelier".

Schon bei dem Hinweis auf ihre Mission hatte sich die Dame mit einem sprechenden Blick auf die Kinder zurückgewendet, und nun neigte sie kurz entschlossen und zustimmend den Kopf.

Baron Schilling schritt voraus, und Lucie hing sich an seinen Arm.

Draußen fuhr der Wagen weg, der die Reisenden gebracht hatte. Die Leute des Hofes standen in der Säulenhalle und blickten den im Korridor Verschwindenden nach.

Der Kammerjungfer ist's auch nicht eingefallen, den Baron zu bezahlen, ich hab' den Taler aus meiner Tasche geben müssen. — Ob ich ihn wieder kriege?" zischelte achselzuckend der Bediente. „Ich schreib' ihn unserer Gnädigen in die Kas'agen — die wird schon Augen machen! . . . Am letzten Abend, beim Servieren des

ich's mit meinen eigenen Ohren gehört, wie sie zu Fräulein von Rendt sagte, es seien spanisch-amerikanische Bettelente. Und sie kann recht haben. . . . Surrisch, sechs Stück!" zählte er an den Fingern her. „Die wollen essen und trinken. Und die Gnädigen rechnen scharf — sie kummert sich um jeden Pfennig, der in der Küche zuviel aufsteht, und läßt keine ungebrochene Fläche Wein aus den Augen. . . . Paßt mir auf, die Gesellschaft, mitkamt ihrem Mohrenschäufel, werden wir nicht wieder los — das gibt noch einen Nordspettakel zwischen der Herrschaft".

(Fort. folgt).

Im Schillingshof.

28) Roman von E. Marlitt.

Und dort, hart an der ersten Marmorstatue, stand eine Dame. In der Rechten hielt sie die Hand eines ungefähr siebenjährigen Knaben. . . . Während im Anzug der jungen Witwe bereits das Grau und Weiß der Halbtrauer vorherrschten, unterbrach an dieser Erscheinung auch nicht eine helle Linie das strenge Schwarz tiefer Trauer — wie eine Statue der Nacht stand sie, in ihren langwallenden Gewändern und Schleierfalten, neben der hellen Steinfigur. . . . Es waren ein Paar mächtige Augen in diesem ernsten, wunderhohen Frauengesicht, die unter leicht zusammengezogenen Brauen, finstern die lebendigen, gaulenden Bewegungen der jungen Witwe verfolgten.

„Mein Zuchtmesser ist ungnädig", murmelte Lucie mit unterdrücktem Mergen. „Kommen Sie, Baron! Dame Mercedes liebt es nicht zu warten".

Baron Schilling trat rasch auf die stille Gruppe zu, in die jetzt auch Leben und Bewegung kam. Die Dame legte ihren Arm um die Schultern des Knaben und flüsterte dem Kinde einige Worte zu. Dann führte sie es dem Herrn des Schillingshofes um einen Schritt entgegen.

„Mein Papa läßt dich grüßen, Onkel Arnold; er hat mir das immerfort gesagt, ehe er zum Großpapa in den Himmel gegangen ist", sagte der Knabe im reinsten Deutsch.

In tiefer Bewegung hob ihn Baron Schilling empor und küßte ihn wiederholt. Der Kleine, den er mit leidenschaftlicher Innigkeit an seine breite Brust drückte, gleich auffallend dem blondlockigen Knaben im blauen Sammetröckchen, dem hartbehandelten armen „Kollibri", dem das rauhe Falkenneß drüben nie zur Heimat geworden war — seinem Kinde sollte es besser werden. . . . „Du bist nun mein Junge, mein kleiner, braver „José", sagte er.

„Ach ja, ich bitte sehr darum, lieber Baron, nehmen Sie sich seiner an!" rief Lucie. „Ich kann ihn nicht erziehen — unmöglich! Ich bin noch viel zu jung. . . . Wir stehen wie Brüder und Schwester zusammen, José und ich. . . . Da sehen Sie her, Paula paßt besser zu ihrem Mamachen — geht, mein süßes Baby?" Mit schmeichelnder Hand fuhr sie über die blonden Locken des kleinen Kindes.

Er antwortete nicht. Den Knaben neben sich auf den Boden stellend, trat er rasch zur Seite. Die schwarzgekleidete Dame hatte sich bis dahin völlig passiv verhalten; nun aber wühlte sie, daß man den metallbeschlagenen Koffer, der erst jetzt aus der Säulenhalle herbeigebracht wurde, zu ihren Füßen niederlegen möchte — es war die herrliche, kurzbelehende Handbewegung einer echten Plantagenfürstin, die vom ersten Rufen an gewohnt ist, ein Heer von Sklaven zu kommandieren. Vor dieser Gebärde wich der Herr des Schillingshofes unwillkürlich zurück.

Lucie sah das und lächelte boshaft. Erst jetzt bequeme sie sich zu einigen vorstellenden Worten; fast zugleich kam auch Ramsell Birner vom äußersten Ende des Korridors her und meldete, daß alles bereit sei.

„Na, gottlob, daß wir unter Dach sind!" rief Lucie. „Ich bin todmüde! Ach, ich lehge buchstäblich danach, mich auszutrocknen! Gehen wir, Mercedes!"

Ihre Schwägerin bewegte sich nicht von der Stelle. „Ist die Dame des Hauses krank?" fragte sie und richtete zum erstenmal den Blick voll auf das Gesicht des Hausherrn.

Er kämpfte mit einer sichtslichen Verlegenheit. „Meine Frau ist augenblicklich in Rom", verteidigte er zögernd.

Lucie lachte laut auf. „Ach, was Sie sagen! Gerade jetzt? Ja, ja, das ließ sich denken — sie ist immer so apart. Ihre Frau, lieber Baron!"

Die andere Dame schwieg. Sie knöpfte den Handschuh an der linken zu, zog den schützenden weißen Tüllstreifen wieder über das ganze Gesicht der kleinen Paula und ergriff José's Hand. „Wollen Sie die Güte haben, uns das nächste Hotel zu bezeichnen, Herr Baron?" fragte sie kalt höflich, aber aus ihren Augen flammte tieferlegter, unbändiger Stolz. Schwebenden Schrittes, den Blick

ein festes, bed'chen Bal-Schwimmer. Die ersten R hier die Schn des H. S. V. wird das und Damen- allen Lagen. haben dazu Tauchen u Morgen und Schwi nachmittags Badeanstalt. geben: „Au

— Dem Sonderjann topf-Herf meher-Herf Anlaß vom

h3. Bom waren wege leude nur Hart, jedoch nicht zu fin Es wurden 4700 bis 7000 verlangt bis 17 000 Der größte trieben wer

Wsk. 2 gestrige Ber in Essen er 31. August des der An gestellt wer Verfallmü organisiati geren Verte lage führt.

h3. Sch lauf sam Wochenma lachte eine Tasche zu n Herandrän tigen Auge handgreifl Dein klar, gefeuert.

den Streite brachte sie Die Tasche einem Ver Langfinger unsern W

— W nasmus. morgen na

6d. W Anfrage i Verforgun Maßnahm der Wohn 3ftündiger tr ag a n wird beau Vereinba 2. eine D ringster V toßeln an kreis ver zu leisten; ständiger bewirtsch messen Herjögter nungsnot Die gemac stoner zu breitet. mit 226 sind Ver Million Summe Wohnum 1/4 Milli

Min schlagun ausgefüll Angestell Blatt in führt w den Ver lung, Di nicht bo ausschli fondere

Min Kanal 3 Wochen

vergleich zwischen
Krieges und dem
nicht werden.

Betriebsjahres
hatte sich, den
festgelegt, vom
zurück. Nament-
h hatte nahezu
de und anderen
war. In den
am Hafen in
waren 2789 Ton-
des Vorjahres,
gegen nur 4426
tore, mithin ein
ringere Umschlag
in den Monaten
der Umschlag von
Seefahrt ver-
fast ein Viertel.
nach, wodurch
entstand. Im
der Güterverkehr
nahm er wieder
und insgesamt
konnten mehr als
tore um 18 322,87
nennen anschwollen.
Motho wurde all-
3 Tonnen Stein-
gen. Diese Stein-
zurückzuführen
transporte fast aus-
den Güterverkehr
weis für die Rich-
tatsache gelten,
mit der erhöhten
er erheblich nach-
6 Tonnen Stein-
391 Tonnen Holz-
n Zellulose, ins-
gegen 1918
er umgeschlagen.
terverkehr in der
kamen von hier
rfand, 1917:
Tonnen. Davon

Wagen- Lebende
ladungen Tiere
t Stück
37959,31 44
53834,92 5
7091,58 6

gegen 1914
nen und 1919
von auf

Wagen- Lebende
ladungen Tiere
t Stück
24697,70 56
45226,40 215
4891,19 28

Zahlen in Ver-
des Gesamtgüter-
zu hoffen, daß die
keinen allzu nach-
t, damit der Ver-
Bahn lebenskräftig

Wagen- Lebende
ladungen Tiere
t Stück
24697,70 56
45226,40 215
4891,19 28

schreibt uns: Am
V. den Herfordern

schreibt uns: Am
V. den Herfordern

schreibt uns: Am
V. den Herfordern

schreibt uns: Am
V. den Herfordern

schreibt uns: Am
V. den Herfordern

schreibt uns: Am
V. den Herfordern

schreibt uns: Am
V. den Herfordern

schreibt uns: Am
V. den Herfordern

schreibt uns: Am
V. den Herfordern

schreibt uns: Am
V. den Herfordern

ein festes Schauspiel. In der festlich geschmückten Over-
beck'schen Badeanstalt werden auswärtige und einheimische
Schwimmervereine und Schwimmer ihr bestes Können zeigen.
Die ersten Kräfte des Bundes und der Nachbarvereine sind
bei den Herforder Sportkameraden zu Gast, gilt es doch
hier die Schwimmfische aus Anlaß des 10jährigen Bestehens
des S. S. V. zu vertreten. Die Damenabteilung des S. S.
V. wird das Fest durch einen Reigen einleiten. Mädchen-
und Damen schwimmen, Knaben- und Herrenschwimmen in
allen Lagen, Staffelschwimmen (die drei stärksten Vereine
haben dazu ihre besten Kräfte gesandt), Springen und
Tauchen werden in bunter Folge geboten werden. Am
Morgen (siehe Anzeige) findet von über 30 Schwimmern
und Schwimmerinnen ein 1000 Meter-Schwimmen statt;
nachmittags um 3 Uhr beginnen die Wettkämpfe in der
Badeanstalt. Darum kann es am Sonntag nur eine Stimme
geben: „Auf zur Promenade zu unsern Schwimmern!“

Dem Eisenbahntöchterort gingen als Ergebnis von
Sonderausstellungen von Oberbahnassistent Schüdel-
topf-Herford 78 M. von Bahnmeister 1. M. Rolte-
meyer-Herford 48 M. und an Spenden aus besonderem
Anlaß vom Bahnmeisterverein Döhne 50 M. zu.

h. Vom Viehmarkt. Zum gestrigen Monats-Viehmarkt
waren wegen der stark grassierenden Maul- und Klauen-
seuche nur Pferde zugelassen. Der Auftrieb war ziemlich
stark, jedoch war unter den 227 Tieren erstklassige Qualität
nicht zu finden. Das Geschäft verlief denn auch recht flau.
Es wurden gezahlt für leichte Rutscherpferde 5-7jährig
4700 bis 7000 M., für mittlere Zugpferde 6500 bis 10 000 M.,
für lang für einzelne Reispferde 4½-6jährig 15 000
bis 17 000 M., für schwere Ackerpferde 13 000 bis 16 000 M.
Der größte Teil des Pferdemarktes mußte wieder abge-
trieben werden.

Wth. Vor einer neuen Kohlenpreiserhöhung? Die
gestrige Versammlung der Mitglieder des Kohlenyndikats
in Essen erklärte sich damit einverstanden, daß in der am
31. August stattfindenden Sitzung des Reichskohlenverban-
des der Antrag auf Preiserhöhung um 9 M. für die Tonne
gestellt werden solle, falls die am 30. August stattfindende
Versammlung zwischen Bechenverband und Arbeitnehmer-
organisationen nicht zur Vereinbarung einer gleichmäßi-
geren Verteilung der Ueberarbeit auf die einzelnen Wachen-
tage führt.

h. Schnell erwischt. Zu einem größeren Menschenauf-
lauf kam es heute vormittag gegen 10 Uhr auf dem
Wochenmarkt. In dem Gedränge um einen Obststand ver-
suchte eine Taschendiebin einer Frau die Geldbörse aus der
Tasche zu nehmen. Dieser jedoch war schon einige Zeit das
Gerandern der Person auffällig geworden und im rich-
tigen Augenblick griff sie zu und machte der Diebin in
„handgreiflicher“ Weise den Unterschied zwischen Mein und
Dein klar, vor den Unstehenden durch kräftige Zurufe an-
gezeigt. Die nun eingreifende Polizei vermochte die bei-
den Streitenden kaum auseinander zu bringen und ver-
drachte sie daher beide nach der nahegelegenen Polizeiwache.
Die Taschendiebin wurde auf der Kriminalabteilung sofort
einem Verhör unterzogen. Man glaubt, in ihr endlich den
Rangfinger erwischt zu haben, der schon seit längerer Zeit
unseren Wochenmarkt unsicher macht.

— Vereinigung früherer Schüler des Friedrich-Gym-
nasiums. Die Veranstaltung auf dem Schützenhof beginnt
morgen nachmittags 4½ Uhr und nicht 5 Uhr.

Winden, 27. August. Der Dampfer Namot ist aus Königsberg
abgefahren, um 885 Polen, die über die deutsche Grenze getreten
sind, nach hier zu bringen.

bd. Wenden, 27. Aug. Eine außerordentliche Stadtver-
ordnetenversammlung beschäftigte sich mit einer dringlichen
Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion, die enthielt:
Verordnung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Fleisch,
Maßnahme zur Behebung der Arbeitslosigkeit, Behebung
der Wohnungsnot und Behebung der Bauwirtschaft. In fast
der einstimmigen Sprache wurde Einigung auf folgenden A-
bschluß erzielt: 1. Der Magistrat
wird beauftragt, 50 000 Zentner Kartoffeln im Wege freier
Verkauf zum Höchstpreis von 20 M. zu erwerben;
2. eine Organisation zu treffen, die unter Ausnutzung ge-
ringster Mittel den Transport und die Verteilung der Kar-
toffeln an die Bevölkerung garantiert; 3. für die Unbemittel-
ten einen Preis von 15 M. zu erzielen dadurch, daß der
Kreis veranlaßt wird, Zuschüsse an die Bedarfsgemeinden
zu leisten; 4. alle Maßnahmen zu ergreifen, die bei voll-
ständiger oder teilweise Aufhebung der öffentlichen Fleisch-
bewirtschaftung die Versorgung der Bevölkerung zu ange-
messenen Preisen sicherstellt; 5. alle Maßnahmen in weit-
hergegriffener Weise zu ergreifen, die Arbeitslosigkeit und Woh-
nungsnot in großem Umfang zu lindern in der Lage sind.
Die gemachten Vorschläge werden den zuständigen Kommi-
ttees zu sofortiger Prüfung und Beschlußfassung unter-
breitet. — (Zur Behebung der Arbeitslosigkeit und Woh-
nungsnot soll u. a. eine große Siedlung von 113 Häusern
mit 226 Wohnungen dienen (Kosten: 10 Millionen). Es
sind Verhandlungen wegen eines Staatszuschusses von drei
Millionen im Gange, denen dann die Stadt vielleicht eine
Million zufügt. Zur Verzinsung und Tilgung letzterer
Summe schlägt der Berichterstatter die Einführung einer
Wohnungsluxussteuer vor, deren Ertragnis er auf jährlich
¼ Million veranschlagt.)

Winden, 27. Aug. Die wegen der umfangreichen Unter-
suchungen bei dem von der Firma Feld u. Franke-Berlin
ausgeführten Bahnbau Wenden-Nienburg verhafteten 32
Angestellten und Beamten sind inzwischen lt. Minden. Tage-
blatt in das Untersuchungsgefängnis zu Bielefeld überge-
führt worden. Staatsanwalt Sagemann hat bereits mit
den Vernehmungen begonnen. Für die Gerichtsverhand-
lung, die infolge der umfangreichen Voruntersuchung wohl
nicht vor Anfang nächsten Jahres stattfinden und die vor-
ausichtlich mehrere Wochen dauern wird, dürfte eine be-
sondere Spruchkammer gebildet werden.

Winden, 27. Aug. Die Schachtelneule am Abstieg vom
Kanal zur Weser wird von Sonntag mittag ab auf vier
Wochen für den Verkehr geschlossen wegen einer notwen-

digen Ausbesserung am oberen Schleusentor. Damit wird
der Kanal-Verkehr völlig unterbrochen, die 3 Kräne
am städtischen Abstiegshafen werden lahmgelegt und der
Verkehr auf der Weser erheblich abgeschwächt. Um nicht
Güter, die für Minden und Umgegend bestimmt sind, un-
geleitet zu müssen, hat die Hafenverwaltung Kräne am alten
Weserhafen, die der Eisenbahndirektion Hannover gehören,
geliehen, um die Leistungsfähigkeit der beiden am Osthafen
stehenden Kräne zu erhöhen.

Am Herford-Biddenhausen.

Sundern, 27. Aug. Der Männergesangsverein „Nieder-
tafel“ Sundern gibt aus Anlaß seines Stiftungsfestes am
Sonntag nachmittags ¼ 4 Uhr in den Sälen der Wilhelm-
höhe ein Konzert. Der Verein, der über 60 Sänger verfügt,
ist in guter Fassung und hat in den Konzerten des Vor-
jahres nur Bestes geboten. Auch ist es ihm gelungen, das
mehrere mit den höchsten Preisen ausgezeichnete „Nieder-
rheinisches Sologartett Beethoven“ aus Dinslaken a. Rhein,
das sich gegenwärtig auf einer Gastspielreise durch die nahen
Badeorte befindet, zu verpflichten. Die Instrumentalmusik
wird von einem erstklassigen Künstler-Quintett ausgeführt.
Das gute und reichhaltige Programm verspricht genü-
gende Stunden. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

Am Motho.

Motho, 27. August. Das diesjährige Schützenfest wird heute
und morgen in altüblicher Weise gefeiert. Samstagabend findet
ein Fackelzug statt, am Sonntag großes Weiden Markt durchs
Städtchen, Königsschießen, feierliche Abholung des neuen Schützen-
königs und schließlich Festball.

Motho, 27. August. Eingebrochen wurde bei der Firma Rüpke
u. Thorey in der Langen Straße. Den Dieben fielen Kaffee, Tabak
u. a. m. im Werte von etwa 3500 M. in die Hände. Das ist in
kurzer Zeit der zweite Diebstahl bei dieser Firma.

Sippische Freistaaten.

Bad Salzungen, 27. August. Wiederholt sei auf das am Montag
nachmittags 4 Uhr im Kurpark stattfindende Konzert des Männer-
Gesangsvereins „Einigkeit“ Bad Salzungen hingewiesen. Chorleiter ist
Herr Musikdirektor Lambers-Dortmund. Der Verein soll Vor-
treffliches leisten. — Karl Blume aus Hamburg, der bekannte Sän-
ger zur Route, tritt am Montag im Unterhaltungslokal zum zweiten
Male in dieser Kurzeit hier auf. Der Künstler gilt als einer der
besten seines Faches. Seine schöne, sympathische Stimme und die
angenehme Vortragweise kommen in den Volksliedern so recht zur
Geltung. Karten nur an der Theaterkasse. — Für Freitag, den
3. September ist ein Künstlerkonzert angezeigt. Ausführend sind
der Pianist Herr Paul Stöbe, ein Klavierfünftler ersten Ranges,
und die jugendliche Geigerin Fräulein Annu Scheffer.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Melle, 26. August. Im Kreisblatt von Melle (Hannover) er-
läßt ein Bauer folgende öffentliche Aufforderung: Meine lieben,
werthen Arbeiter des Kreises Melle! Ich Unterzeichneter bin gern
bereit, den Ueberfluß meiner diesjährigen Kartoffelernte den Zent-
ner für 15 M. abzugeben. Die Anmeldungen haben vom 10. bis
15. September bei mir zu geschehen. Diejenigen, welche von mir
Kartoffeln beziehen wollen, haben dann eine beschränkte Befreiung
beizubringen, daß es ihnen wegen zu geringen Verdienstes
oder Krankheit in der Familie sehr schwer fällt, den Wochenpreis
zu zahlen. Sollte es einigen Familien schwer fallen, aus diesen
Preis zu zahlen, so bin ich noch bereit, wenn sie den beschränkt
bezeichneten Nachweis erbringen, eine kleine Ermäßigung ein-
treten zu lassen. Es ist aber eine beschränkte Befreiung durchaus
notwendig, weil sonst zu viel Humbug Landwirtsch. des Kreises
Melle, ich richte an Euch alle die dringende Bitte, ohne Ausnahme
diesem Beispiele zu folgen, damit der Kreis Melle der erste Kreis
ist, der aus christlicher Nächstenliebe die schweren Wunden, welche
zwischen Stadt und Land geschlagen sind, heilt. Folgen Sie mei-
nem Beispiel.

Wth. Bochum, 27. August. Die am Dienstag mittag auf der
Böde Präsident versammelten drei Bergleute sind heute nacht um
4 Uhr nach unermüdlichem Tag und Nacht fortwährenden Rettungs-
arbeiten lebend gerettet worden. Nur einer hatte sich Verletzungen
zugezogen.

Schwiebus, 27. August. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden
38 Kisten mit mehreren 100 Flugzeugmotoren beschlagnahmt. Sie
sind an die polnische Waffeneinkaufszentrale in Stenisch bei Frank-
furt a. O. adressiert, waren von einer Berliner Expeditionsfirma
aufgegeben und kamen aus Hirschberg in Schleßen von der Flug-
zeugherstellung. Zunächst soll nun festgestellt werden, auf
welchem Wege die Motoren in Privatbesitz gelangt sind. Zugleich
mit den beschlagnahmten Flugzeugmotoren entdeckte die Polizei
noch eine andere Sendung, die eine Motorenanlage für drahtlose
Telegraphie enthielt. Diese Sendung war von der Internationalen
Transportgesellschaft aufgegeben worden und an den Expeditur
Mertens in Stenisch adressiert.

Kleine Nachrichten. Ein Strumpfabrikant in Somborn
wurde verhaftet, weil er versuchte, sich durch einen fingierten Ein-
bruch 43 000 M. Versicherungssumme zu erschwindeln. — Durch
Witzschlag in die Selbstschußanlage wurden einem Landwirt in
Gensfeld sechs Kübber erschlagen. — Beim Versuch, einen
Granatzünder auseinander zu nehmen, explodierte dieser und tötete
den Kaufmann Rake in Neumünster. — In Berlin wurde
für eine halbe Million Mark Heiserin beschlagnahmt, das unter
falscher Deklaration nach Schweden ausgeführt werden sollte. —
Infolge eines Sympathietreffens der Stettiner Arbeiter mit den
Königsberger Hafenarbeitern konnten in Stettin 5000 Fässer
Herings nicht ausgeladen werden, sodaß sie jetzt in Fäulnis über-
gegangen sind.

Die Raubmörder von Necklinghausen.

Necklinghausen, 26. August. Zu dem Millionenraub und dem
dreifachen Mord bei Necklinghausen wird weiter bekannt: Das
Auto wurde inzwischen von der Kriminalpolizei in Necklinghausen
als dem Gattungsbesitzer Oesterling in Essen gebrüht ermittelt. Am
Dienstag gegen 10 Uhr vormittags wurde der Autobesitzer tele-
phonisch gebeten, mit seinem Auto nach dem zwischen Gelsenkirchen
und Buer gelegenen Sommerlokal, dem „Kuffigen“, zu kommen,
um eine Fahrt nach Münster zu machen. Der Gattungsbesitzer folgte
der Mitteilung und traf alsbald mit seinem Kraftwagen ein. Nach-
dem die drei, welche den Wagen bestiegen hatten, eingestiegen waren,
ging die Fahrt in der Richtung Münster weiter. In der Nahe
zwischen Essen und Haltern, ließ man den Wagen anhalten. Der
Wagenführer wurde gezwungen, den Wagen zu verlassen und mußte
unter Bedrohung eines der Räuber zurückbleiben, indem man ihm
bedeutete, daß er seinen Wagen nach Verlauf einer Stunde wieder
haben könne. Darauf entfernten sich die übrigen Banditen. Als

die Stunde vorüber war, und die Kumpare nicht zurückgekehrt
waren, wurde dem zurückgebliebenen Genossen etwas schuß zu-
gemutet. Er mußte den Wagenführer zu überreden, mit ihm in die nahe-
gelegene Wirtschaft Reich zu kommen, wo er ihn mit Bier und
Zigaretten traktierte. Darauf trafen beiden den Weg nach Essen
zu an, und zwar wurde der Autobesitzer genötigt, hinter einem mit
Heu beladenen Wagen herzugehen, so daß die Vorübergehenden
keinerlei Argwohn hegen konnten. Plötzlich war der Räuber ver-
schwunden. Der Autobesitzer begab sich zur nächsten Gaststube der
Straßenbahn und trat die Heimfahrt nach Essen an. Hier erschien
nachmittags einer der Banditen mit dem Auto, ließ den Besitzer
einsteigen und fuhr mit ihm bis in die Nähe von Buer-Resse, nach-
dem er dem Autobesitzer 3000 M. eingehändigt hatte, verließ er den
Wagen und entfernte sich schleunigst. Auf diese Weise kam Oester-
ling wieder in den Besitz seines Wagens. — Die Räuber sind nach
der Tat über Essen bis zur Haltestelle Unser Fritz gefahren. Hier
haben sie sich, etwa 20 Meter vom Hauptwege entfernt, der inzwi-
schen aufgefundenen Kleidungsstücke entledigt. Beachtenswert ist,
daß die eine der aufgefundenen Jacken in der rechten Tasche Blut-
spuren aufweist und daß ferner der rechte Kermel von einer Kugel
durchbohrt ist. Daraus muß mit großer Bestimmtheit geschlossen
werden, daß der eine der Räuber eine ziemlich schwere Schußver-
letzung davongetragen hat, die ihn nötigen wird, einen Arzt aufzu-
suchen. Die drei Täter sind gestern, abend 6.30 Uhr in einem
Landauer Richtung Resse-Herne gefahren. Der Landauer war von
schwarzer Farbe, Speichen und Räder gelb angeleckt. Die Direktion
und die Beamten der Gewerkschaft Essener-Lippe wohnen den drei
ihrem Versteck zum Opfer gefallenen Beamten und Arbeitern einen
warm empfundenen Nachruf.

Wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, sind zwei der Täter, die
Gebrüder Henseler aus Gelsenkirchen, bereits von der Gelsenkirch-
ener Kriminalpolizei festgesetzt und hinter Schloß und Riegel ge-
bracht worden. In ihrem Besitz wurden von dem Raub — den
Tätern sind nach genauen Feststellungen 1 600 000 M. in die Hände
gefallen — noch 100 000 M. vorgefunden. Als der dritte Täter,
Heinz Henseler, verhaftet werden sollte, feuerte er auf die Beamten
zwei Revolvergeschosse ab. Es gelang ihm, der bei dem Ueberfall das
Auto gelenkt hat, zu entkommen. Bei den Kämpfen der Roten
Armee war Heinz Henseler Chauffeur des Oberkommandierenden.

Für 30 Millionen gestohlen.

Wth. Hamburg, 27. August. Die hiesige Kriminalpolizei spürte
eine riesige Organisation von Güterräubern auf. Bis her wurden
301 Personen verhaftet. Die Bande schädigte die Hamburger Kauf-
mannschaft, Eisenbahn und Versicherungen um Beträge von über
30 Millionen. Im Zentrum der Stadt, im Stadtteil Hammer-
brook, im Freihafen usw. wurden ganze Lager errichtet, in denen
wie in einem Warenhaus alle nur erdenklichen Waren lagerten.
Die Polizei hat noch einen beträchtlichen Teil in diesen reichverfor-
ten Lagern vorgefunden und beschlagnahmt, doch stellt diese Beute
nur einen kleinen Teil der tatsächlich gestohlenen Waren dar. Der
Rest wurde hier verkauft oder ins Ausland verschoben. Unter den
beschlagnahmten Sachen befindet sich ein Posten Handschuhe aller
Art im Werte von etwa zehn Millionen Mark, sodann 18 Zentner
Fries, ein Posten Reinen, Stoffe, Haidsücker, Geigen, Eisenbögen,
Perlenhandtaschen, Mundharmonikas, Spielsachen, Paletots, Weh-
ahren, Stiefel und viele Stahlwaren, Bestecke, Rasiermesser, Rasier-
apparate usw. Im ganzen haben die Sachen einen Wert von 30
Millionen Mark. Es ist zu erwarten, daß sich die Zahl der Ver-
hafteten weiter erhöht, da die Untersuchung noch nicht abge-
schlossen ist.

Streik im Transportgewerbe.

Wth. Stettin, 27. August. Die im Warengroßhandel, in der
Expedition, im Kolliergewerbe und auf Kohlenhöfen usw. beschäftigten
Transportarbeiter, mehrere Tausend, sind wegen Lohndifferenzen
ausständig.

Wth. Leipzig, 27. August. Durch den gestern ausgebrochenen
Streik im Leipziger Transportgewerbe wird die bevorstehende Messe
schwer geschädigt, da zahlreiche Messeläger nach auf der Eisenbahn
lagern und nicht abgefahren werden können, was große Empörung
und Entrüstung bei den Messebesuchern hervorruft. Es sind große
Maffen von Streikenden vor allem am Hauptbahnhof und den
Güterbahnhöfen zu bemerken, wo alle Transporte kontrolliert
werden.

Wirtschaftsleben

Ueberwachung der Güter- und Lederauktionen. Auf Anregung
Sachsens hat das Reichswirtschaftsministerium sämtliche Bundes-
preiskontrollen im ganzen Reich angewiesen, alle Güter- und Leder-
auktionen zu überwachen, um Preistreiber zu verfolgen.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 27. August.
Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg
als Station:

	27. 8.	26. 8.	27. 8.	26. 8.
Wittoriaerbsen	170-200	160-190	Sichos, gepr.	12-13
gelb u. grün	130-150	120-150	gebünd.	11-12
Futtererbsen	105-120	105-130	Kartoffeln	—
Poliererbsen	95-110	95-110	Kartoffeln, gelbe	—
Ackerbohnen	110-125	110-125	— weiße	—
Wicken	90-110	90-105	Trockenschoten	67-70
Lupinen, gelbe	40-60	40-60	— Bat. Stiefeln	92-95
— blaue	40-60	40-60	Roßtee, indisch	—
Serradella	45-55	45-55	Möhren, rote	—
Hu, lose, neues	21-22	21-23	Buchweizen	—
Kleeheu	30-32	30-32		

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.			
Telegraphische Anzeigen:		27. Aug.	26. Aug.
	Geld	Brief	Geld
Amsterdam-Rotterdam	1573,40	1576,60	1533,50
Berlin-Hamburg	367,10	367,90	359,60
Christiana	693,30	700,70	681,80
Kopenhagen	704,30	708,70	684,80
Stockholm	999,00	1001,00	984,00
Helsingfors	154,80	156,20	154,80
London	228,75	229,25	227,25
Paris	176,30	176,70	173,80
New York	49,20	49,30	48,45
Brüssel	347,15	347,85	343,65
Schweiz	811,70	813,85	793,30
Spanien	72,25	73,75	703,35
Wien (alt)	21,97	22,08	21,23
do. (Deutsch-Öst. abgeimp.)	22,22	22,23	21,22
Prag	82,15	83,35	80,90
Babapest	20,73	20,77	20,14

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für
den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter
PAULA mit Herrn HANS
HEIDEMANN beehre ich mich
anzuzeigen.

Frau Johanna Mönkemann
geb. Meyer.

Meine Verlobung mit Fräulein
PAULA MÖNKEMANN zeige
ich hierdurch an.

Hans Heidemann.

Herford, im August 1920.

Margarete Meyer
Julius Nachtmeister
Verlobte

Herford

Bad Salzungen

im August 1920.

Damen - Umpresshüte
in neuen Herbstformen sind eingetroffen.
Rücklieferung in einigen Tagen.

Hutfabrik Tremel.

Lassen Sie sich nicht durch billige Angebote in Tors täuschen,
denn nur das Beste ist das Billigste. Daher empfehle ich meinen

**schweren, schwarzen ostfriesischen
Handstichtorf.**

Nur das Gute bricht sich Bahn! Ein Versuch überzeugt!

**Bestellungen auf
Herbstkartoffeln**

Bitte ich der besseren Vorsehung wegen schon jetzt an mich
gelangen zu lassen.

Wilh. Horn, Herford, Bänderstraße 81.

Buchhalter und Korrespondent
(Stenotypist)

gesucht.

Zum baldigen Eintritt tüchtiger, jüngerer, möglichst branchen-
kundiger Buchhalter und Korrespondent gesucht, des-
gleichen eine gewandte Stenotypistin.

Elbböck (Westf.)

Nathan Ruben,
mehrfach. Kleiderfabrik.

Brinkmann's Parkettsaal.
Renoviert. Likörstuben.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Auf zur Hansabrücke!
(Wwe. Sieverling).

Sonntag, den 29. August:

Grosser Kavalier-Ball
mit grossen Überraschungen!

Mondscheinwalzer! Grosse Freiverlosung!

Jeder erhält ein Freilos.

Musik vom Bandoniumklub „Edelweiss“.

Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

Bad Salzungen (Kurhaus).

Montag, den 30. August, nachm. 4 Uhr:

Konzert vom Männer-Gesang-Verein „Einigkeit“ - Bochum

Eintritt 2 M. Kurkarteninhaber 50 Pfg.

Abends 8 Uhr im Unterhaltungs-Saal:

Karl Blume mit seinen Liedern zur Laute.

Karten zu M. 7, 5, 3,50 und 2,50 an der Theaterkasse.

Amliche Bekannmachungen
der Stadt Herford.

Die Fetteinheit für die Woche vom 30. August bis
3. September d. J. ist auf

40 Gr. Butter zu 1 M und

500 Gr. Auslands-Schmalz zu 20 M

festgesetzt.

Rothwein, eine kleine Menge, die Flasche zu 15 M, ist
in der Markthalle zu kaufen.

Der Butterverkauf ist von Montag, den 30. August, ab
von der Turnhalle nach der Markthalle verlegt.
Herford, den 28. August 1920.

Lebensmittelamt.

Ausführung der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920,
vom 21. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1021).

Folgende für den Stadtkreis Herford erlassenen Anord-
nungen bleiben auch für das Wirtschaftsjahr 1920/21
in Kraft:

Restaurant
„Zur alten Börse“
Herford, Hämelingstraße.
Jeden Sonntag v. 4-11 Uhr
Konzert u. Tanz
Angenehmer Aufenthalt.

**Filz- und Velour-
Hüte**

z. Umpressen, sowie sämtliche
Umarbeitungen und
Garnierungen
werden angenommen.

Chenillie - Borden
in verschiedenen Farben
vorhanden.

Toni Grundmann.
Credenstrasse 13.

Hermann Gronemeyer
Bänderstr. 11 (Eing. Goltzstr.)

Anfertigung
orthopädischer
und naturgemässer
Fussbekleidung unter
Garantie für guten Sitz.

Zugelassen vom Sanitätsamt
des VII. A.-K. als Lieferant
für Kriegsbeschädigte.
Silberne Medaille.

**Bettfedern-
Reinigungs-
Anstalt.**

Friedrich Bäumer,
Fidelenstrasse 9.

Kernseife, große
K. A. Seifenpulver,
markenfrei,

Waschpulver, Nabo-
Santels

Sil- und Bleichsoda
sowie alle anderen Waren kaufen
Sie preiswert bei

Reinke, Kolonialwarenhandl.
Johannstr. 22, Fernruf 952.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln,
Bettstellen, Kleider-
schränken, sowie sämtlichen Gegenständen
aus elenden und künstlerischen
Wert. Postkarte genügt.

Jacob Schmitt, Stief-
macher, (Toreingang)
Herford, den 28. August 1920.

**Küchen- und
Eimerschrant**

zu verkaufen.
Göbenstraße 22 a.

Konzertstüber

preiswert abzugeben. Nach-
fragen in der Geschäftsst. dies.
Zig. unter Nr. 9775.

Ein gebrauchter, sehr gut
erhaltener

**Küchen- und
Eimerschrant**

zu verkaufen.
Göbenstraße 22 a.

**Küchen- und
Eimerschrant**

zu verkaufen.
Göbenstraße 22 a.

**Küchen- und
Eimerschrant**

zu verkaufen.
Göbenstraße 22 a.

Wittelmeyer & Harting

Kunstglaserei ~~~~~ Schleiferei ~~~~~ Möbelfliesen

Glas-Handlung

früher Schillerstr. 2 jetzt

Hollandstrasse 29

(alte Poggenpohl'sche Möbelfabrik).

**Billiges
Angebot**

in
Bettbarchent

160, 140, 130, 80 cm.

Halbwollene
Schlafdecken

140/190.

Fällbettecken

2 schläfr.

Metallbettstellen

für Erwachsene u. Kinder

Polster

3 teilig.

Matratzen.

Halbdannen.

Herforder Spezial-Bettenhaus

E. & F. Maack,
Herford,
Mindenerstr. 1 Lühbortor.

Besserer Herr sucht möglichst
sofort oder doch bald

möbl. Wohnung

mögl. 2 Zimmer. Schreibstisch
und Pension sehr erwünscht.

Gest. Angebote unter 9973
an die Geschäftsst. d. Zig.

Zur Unterbringung von Wb in

1 Zimmer

gekauft.

Angebote unter Nr. 9883 an
die Geschäftsst. dies. Zeitung.

**Bürgerl.
Mittagstisch**

gekauft. Angebote unter 9974
an die Geschäftsst. dies. Zig.

Konzertstüber

preiswert abzugeben. Nach-
fragen in der Geschäftsst. dies.
Zig. unter Nr. 9975.

Ein gebrauchter, sehr gut
erhaltener

**Küchen- und
Eimerschrant**

zu verkaufen.
Göbenstraße 22 a.

**Küchen- und
Eimerschrant**

zu verkaufen.
Göbenstraße 22 a.

**Küchen- und
Eimerschrant**

zu verkaufen.
Göbenstraße 22 a.

Zur Führung eines kleinen
Hausalters, (nur Erwachsene)
wird

Mädchen od. Witwe

ohne Anhang, Alter 40-50
Jahre, gesucht.

Ang. b. u. R. W. 994 an
die Geschäftsst. d. Zig. erbeten.

Für ein Weibwaren-
geschäft in Herforder Stadt
für sofort eine im Weibwaren-
durchaus tüchtige

Directrice

gekauft. Bei Befähigung dauer-
hafte Stellung.

Überzeugungen unter 9967 an
die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Bis 1. Oktober evtl. später
ordentliches

Mädchen

gekauft. Näheres
Friedhofsgärtner Cismeyer,
Dermannstraße 1.

**Eine tüchtige
Buchhalterin**

und eine tüchtige

**Maschinen-
Schreiberin**

von größerer industrieller Werk-
statt für sofort oder später gesucht.

Angebote unter Nr. 9879 an
die Geschäftsst. dies. Zeit-
ung erbeten.

**Tüchtiges
Mädchen**

nicht unter 17 Jahren, für Land-
wirtschaft gegen hohen Lohn
gekauft. Dieselbe findet gute Ge-
legenheit, sich im Haushalt
auszubilden.

Frau August Hebrock,
Eberdissen 92.

Übernehme Vertretung einer

Zigarrenfabrik

ev. auf feste Rechnung. Sicher-
heit bis 100 M. ist zu leisten.

Angebote unter Nr. 9946 an die
Geschäftsst. d. Zig.

Stark wäsche

wird schnell und sauber ge-
waschen und gebügelt bei

Frau Grimmer,
Kadenbergstr. 29.

Silberne Armbanduhr

auf dem Wege Geheirung,
Verloren und Geruchlos
verloren. Der erlöste Ge-
halt wird gebeten, selbige gegen
eine Belohnung abzugeben

Frau Jöbke, Gertrudstr. 3.

H. S. P. D.

Am Montag, den 30. August, abends 7 1/2 Uhr
Extra-Mitgliederversammlung
im Vereinslokal Sieben.

Tages-Ordnung: „Presse und Kartoffelfragen“
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist einmündiges
zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich. Der Vorstand

Pelzwaren

Erstklassige Erzeugnisse
eigener Herstellung!

Umarbeitungen

empfehlen wir jetzt bei uns in Auftrag
zu geben.

Billigste Preisberechnung.

D. Backhaus

Herford, Gehrenberg. Telefon 575.

Bielefeld, Oberstr., Ecke Neustädterstr.

Telefon 1708. Gegründet 1881.

Gaunerschreck

Die neue
unsichtbare
elektrische
Alarm-
Tür-
und
Türschloß-
Sicherung

**Tür- u. Türschloß-
Sicherung**

gegen Einbruch schützen.
Scheuen Sie nicht die ver-
hältnismässig geringen Aus-
gaben!

Auskunft! Kostenanschlag
Beyer & Kobusch
Herford, Radewigerstrasse
Telefon 530.

Bruchfranke

können geheilt werden ohne
Operation und Verunsicherung.
Nächste Sprechstunde in Min-
den, Bahnhofstrasse, am
3. Septbr. von 10-1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialist für Bruchleiden.

Kaninchen

zu verkaufen.
Stiftbergstr. 60, part.

Kaninchen

weiße Riesen, mit Zangen,
preiswert zu verkaufen.

Kaufstraße 16.

**Entlaufen
grauer Pinscher.**

Ein fast neuer
Anzug
(mittlere Größe)

billig zu verkaufen.
Stiftbergstr.

Frauen-Artikel

Frau Gohmann,
Sannover, Windmühlstr.

3a II. 5 Minuten vom Bahnhof

Der Magistrat.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Magistrat.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Magistrat.

Die Polizei-Verwaltung.

Herforder Zeitung

Bezugspreis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt-10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 202. (Zweites Blatt.)

Herford, Sonnabend, den 28. August 1920

38. Jahrgang.

Der deutsche Frachtraum.

Von Kontradmiraal K. A. u. v. m. H. H. H.

Vor dem Kriege besaß die deutsche Handelsflotte einen Frachtraum von rund 5,2 Millionen Brutto-Registertonnen. Für den Transport von Waren im Weltverkehr kam natürlich der Schiffsraum nicht in Frage, der in Schiffen unter 500 Tonnen, in den Booten-Vergüß- und Spezialfahrzeugen sowie in den Seefischern steckt; auch war der Fahrzeugraum für den Personenverkehr und in den Fischereifahrzeugen für den Fischtransport bestimmt war, in Abzug zu bringen. Sodas nur 4 Millionen Brutto-Registertonnen für die Bedürfnisse der deutschen Ein- und Ausfuhr verfügbar gewesen wären, wenn nicht ein Teil unserer Schiffe, etwa 10 Prozent, dem Transport fremder Waren obgefallen hätte. Aber auch wenn das nicht der Fall gewesen wäre, hätte der deutsche Schiffsraum allein nicht genügt, unsere Einfuhr unter eigener Flagge zu bewältigen.

Nach reiflicher Durchsicht der Bedingungen des Friedensvertrages sollten nur noch 300 000 Br. R. T. Frachtraum in kleinen Küstendampfern Deutschland zur Verfügung bleiben. Selbst wenn unser jetziges Frachtraumbedürfnis uns zu einem Viertel desjenigen der Vorkriegszeit veranschlagt wird, ergibt sich, daß die uns von den Feinden aufgezwungene Frachtraumverringerung es erforderlich machen würde, für 700 000 Br. R. T. fremden Frachtraum in Anspruch zu nehmen. Da die Frachten gegen den Friedensdurchschnitt um das Siebenfache gestiegen sind, bedeutet dies bei dem Tiefstand unserer Valuta, daß wir für den Transport der notwendigen Waren den 60- bis 80fachen Preis zu zahlen haben würden, d. h. daß wir allein für die Einfuhr einer Tonne schwedischen Eisenerzes 500 M. und für den Transport von Fleisch aus Südamerika 12 M. je 1 Kilo in fremden Schiffen schuldig werden müßten.

Die deutschen Schiffe, die nach Kriegsausbruch in fremde Hände gerieten, sind, soweit sie nicht von ihren Besitzern unbrauchbar gemacht waren oder von wirklich neutralen Staaten zurückgehalten wurden, schon lange von den Feinden in Benutzung genommen worden. Ein anderer Teil wurde während des Waffenstillstandes und der Ausdauer der Blockade angeblich als Lebensmittelschiffe dem Feinde zur Verfügung gestellt. Seit Ratifikation des Friedensvertrages hat nun die Ablieferung der deutschen Handelsschiffe nach einer Bestimmung des feindlichen Schiedsgerichtes begonnen. Bis jetzt sind im ganzen 378 Schiffe mit 1 900 000 Br. R. T. abgetreten worden, wozu allein England sich 260 Schiffe mit 1 397 000 Br. R. T. zur Verwendung ausgesucht hat, vorbehaltlich der letzten Regelung mit seinen Bundesgenossen, die auch zugegriffen haben, wo und wie sie konnten, um nicht bei der Teilung der Beute zu kurz zu kommen. Es sind Mitte des Jahres 1920 noch etwa 1/4-1 Mill. Br. R. T. deutscher Schiffe abzuliefern, über deren Schicksal endgültig noch nicht verfügt ist. Dazu gehören auch die noch im Bau befindlichen, während des Krieges auf Stapel gestellten deutschen Handelsdampfer über 1600 Br. R. T.

Es scheint aber fast, als ob die Feinde eine Inflation des Frachtraumes schon jetzt fürchten; so gewaltig ist in den letzten beiden Jahren der Handelsaufbau, besonders in Amerika, gefördert worden, daß neue Schiffe dort nicht mehr zu dem allerdings sehr hohen Gestehungspreis veräußert sind. Am 31. März 1920 waren in der ganzen Welt im Bau: 2018 Dampfschiffe mit 7 801 450 Br. R. T. und 187 Segelschiffe mit 140 500 Br. R. T. Die wenigen in Deutschland im Umbau und in Reparatur befindlichen Schiffe sowie einige Neubauten von Fischdampfern sind nicht berücksichtigt. Das sind ganz ungeheure Zahlen, wenn man bedenkt, daß der Schiffbau in der Vorkriegszeit nicht die Hälfte des Umfangs des jetzigen hatte.

Der Weltfrachtraum ist heute schon um etwa 2 Millionen Br. R. T. größer als vor dem Kriege; er beträgt rund 52 Millionen Br. R. T. Daß unter diesen Umständen der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, der unter der Kohlen- und Materialnot und darunter bisher zu leiden hatte, daß die Werften mit Arbeiten im Zusammenhang mit der Auflösung und Ablieferung unserer Kriegs- und Handelsflotte vollauf beschäftigt waren, auch außerordentliche Schwierigkeiten von außen erfahren wird, dürfte kaum zu bezweifeln sein. Dem dringendsten Bedürfnis nach Seefrachtraum könnten vielleicht durch Umbau der uns verbliebenen, für ihre eigentlichen Zwecke nicht mehr verwendbaren Kriegsschiffe in Handelsschiffe abgeholfen werden, wenigstens es Tatsache ist, daß diese Umwandlung meistens nicht glücklich verläuft, da die Bauart, die Raumeinteilung und die Panzerdecke der Kriegsschiffe der Herstellung guter Lageräume hinderlich sind, auch die Maschinen- und Kesselanlage den Anforderungen des Warentransportes nicht entspricht. Wir dürfen erwarten, daß der deutschen Reederei bei ihrem Bemühen, den deutschen

Handel vor der Ausbeutung durch die fremden Flaggen zu schützen, von Seiten der Reichsregierung in großzügiger Weise Unterstützung zuteil wird, d. h. daß die alten Schiffe so billig frei gegeben werden, daß die Reeder in der oben geschilderten schwierigen Lage, trotz der zu erwartenden hohen Betriebskosten, die Möglichkeit finden, die fremden Schiffe wenigstens aus dem deutschen Küstenverkehr fern zu halten und Mittel anzusammeln, um sich wieder hoch zu arbeiten.

Zur Beachtung für die Hezer.

Eine eigenartige Freude wird den beiden Reichstagsabgeordneten Ledebour und Wulle (letzterer schreibt bekanntlich die fulminanten Leitartikel der antisemitisch-nationalistischen „Deutschen Zeitung“) der französische Schriftsteller und Abgeordnete Léon Daudet gemacht haben, der in der „Action Française“ nachfolgendes schreibt:

„Ich gebe zu, daß ich jeden Morgen mit einer gewissen Wollust mich erfreue an der Anzahl Böcher im Ruhebezirk, in Stuttgart und in Berlin, die die Grenze des revolutionären „Jenseits“ passiert haben. Ich halte mich nicht für besonders bössartig, aber je mehr es beim Erbfeinde brennt, je mehr man dort einander tötet, desto zufriedener bin ich... Das Ideal wäre, wenn auf der anderen Seite des Rheins 30 Millionen reaktionäre Deutsche in Fehde lagen mit 30 Millionen Revolutionären und in Luthers, Spartakus', Wilhelm's II., Noskes, Wagners, Riessches, Lettow-Vorbeck's, Ludendorff's, Hindenburg's Namen sich gegenseitig die Häse abschnitten und einander erwürgten, sich von allen Ecken und Ranten bombardierten, sich die Eingeweide aus den Reibern rissen und das Hirn aus den Hirnschalen, wenn sie in Brand setzten Moabit, Charlottenburg, München, einige Stadtviertel in Dresden, Stettin und Nürnberg, wenn sie einander verbrühten, rösteten und brieten, sich gegenseitig aufhingen und die Kost verbauten. Diese Ergänzung zum Frieden von Versailles könnte mir nur Freude bereiten.“ — Ein wirklich geschworener Feind des deutschen Volkes hat damit den beiden radikalen Flügeln des Deutschen Reichstags trefflich bescheinigt, wie volkschädlich sie beide sind, und wie sehr sie im Grunde genommen mit ihrer törichten Politik die Geschäfte unserer größten Feinde besorgen.

Selbständigkeit Ägyptens.

Der Orient wandelt sich. Englands wichtigster Machtpunkt, Ägypten, ist der Gegenstand eines Beschlusses geworden, der staatsrechtlich weniger bedeutet, als nach dem ersten Anschein geglaubt werden könnte, nach seinen inneren Voraussetzungen jedoch eine tiefere Veränderung ankündigt. Die britische Regierung, meldet aus London der „Matin“, habe beschlossen, Ägypten die Unabhängigkeit zu gewähren. Das am 18. Dezember verkündete, durch den Vertrag von Versailles anerkannte Protektorat werde abgeschafft werden. England erkenne die volle Unabhängigkeit Ägyptens an.

Formal besagt diese Meldung nicht viel. Natürlich ist sie mit Absicht so gefaßt, als werde Ägypten aus der britischen Oberhoheit entlassen; sie soll (und wird in ziemlich weitem Maß) auch so wirken. Aber diese britische Herrschaft hat, der Form nach, nur während des Krieges und seit dem Kriege bestanden; und während dieser Zeit konnte sie bei entsprechendem Willen als notwendige, für die Zukunft nicht verbindliche Übergangsmaßregel betrachtet werden. Man vergesse nicht, daß England in den 32 Jahren der „Okkupation“ (1882 bis 1914) zwar die tatsächliche Macht in Ägypten hatte, dem Namen nach aber keinerlei Herrschaft ausübte. Regiert wurde das Land von dem khalifen Sultans stand. Die ist nach dem Eintritt der Türkei in den Krieg von den Westmächten für aufgehoben erklärt worden und seit der Unterzeichnung des Friedens geschwunden. Wenn also England Ägypten für unabhängig erklärt, so ist grundsätzlich nicht die Unabhängigkeit von England, sondern die Unabhängigkeit vom Sultan gemeint. England macht mit seinem jetzigen Beschluß einfach die Aufhebung der türkischen Oberhoheit wirksam; es stellt den Zustand her, der von 1882 bis 1914 bestand, mit der Abänderung freilich, daß die Rechte des Sultans inzwischen erloschen sind.

Es liegt auf der Hand, daß der britischen Politik nicht daran liegt, ihren Beschluß lediglich als eine Betätigung, nicht als eine Schaffung ägyptischer Unabhängigkeit merken zu lassen. Die Welt soll bei diesem Wort an die Okkupation, statt an die Oberhoheit des Sultans denken. Daher wird das Protektorat feierlich aufgehoben und zugleich angekündigt, man werde das Besatzungsheer bis auf einen zum Schutz des Suezkanals unentbehrlichen Rest zurückziehen. Daß dieser Truppenrest noch

bleibt, ist Beweis genug dafür, daß sich in den Beziehungen Englands zu Ägypten grundsätzlich gar nichts ändert. Eine staatsrechtliche Hoheit übte England auch vor 1914 nicht aus, und die Besetzung bleibt, wenn auch eingeschränkt, bestehen.

Das alles ändert jedoch nichts daran, daß tatsächlich die britische Politik einen neuen Weg, in Ägypten wie im ganzen Orient, einschlägt. Die Unabhängigkeitserklärung ist, wenn sonst nichts, so doch zumindest der unwiderstehliche Verzicht auf den Versuch, eine tatsächliche Herrschaft staatsrechtlich zu beseitigen, etwa wie es Österreich-Ungarn in Bosnien tat. Ringsum in dem riesigen britischen Machtgebiet steht der Gedanke der Selbstverwaltung sich durch: in Irland wie in Südafrika, in Mesopotamien wie jetzt in Ägypten. Mindestens seit dem Weltkrieg ist das britische Reich zu groß, um als Staatenbund bestehen zu können. Indem es aus Provinzen und Kolonien Vasallenstaaten macht, schafft es eine dehnbare Form, die eine Machtausdehnung über eine Vielzahl von Völkern ermöglicht und die Unterschiede zwischen, beispielsweise, Südafrika und Portugal oder Griechenland beinahe verwischt. Überdies beruhigt England die Mohammedaner, verbindet sich die Araber (die in Ägypten die Herrschaft finden) und nimmt der französischen Eifersucht die Beweisgründe. Nur dadurch, daß es den Ägyptern und Mesopotamiern „Unabhängigkeit“ gewährt, ist England in der Lage, sein Vorgehen gegen Frankreich in Syrien und anderweitig zu rechtfertigen. Und schon die römischen Machthaber wußten, daß sie ihre zuverlässigsten Diener an den „Freigelassenen“ hatten. D.

Das Schmugglerwesen an der holländischen Grenze.

Man schreibt der Südd. Tabakzeitung: Es wurde schon häufiger über das Schmugglerwesen an der holländischen Grenze berichtet. Heute hat aber der Schmuggel einen beängstigenden Umfang zum größten Schaden aller Verfassungen der hiesigen Gegend angenommen. Außer den direkten Schäden, wie große Geschäftslücke in den Kolonialwaren-, Tabak- und Zigarrengegeschäften, bringt diese verbotswidrige Einfuhr auch eine Reihe indirekter Schäden mit sich, wie Arbeitslosigkeit, Flurschäden der Randwälder und nicht in letzter Reihe die enorme Steuerhinterziehung für den Staat.

Wer sich der Mühe unterzieht, den Grenzverkehr etwas näher anzusehen und den Krammarkt an der Grenze zu beobachten, dem wird es wirklich zum Ekel. Die verkommenen Gestalten von Verkäufer und Käufer, die meist arbeitsscheues Gesindel, welches größtenteils in betrunkenem Zustand seine Ware zum Kauf anbietet. Die zur Hilfe der Verkäufer dienenden „Damen“ machen einen derartig widerlichen Eindruck, daß einem bange wird, in die Nähe dieser Gestalten zu kommen. Die Verkäufer resp. Verkäuferinnen sind durchweg Mädchen, Frauen sowie junge Burchen von 14 bis 20 Jahren. Hier und da sieht man allerdings auch eine ältere Person, jedoch vielfach die reinsten Verbrechertypen. Wie in der Nähe der Grenze gelegenen Dachziegelabriken dienen diesem Gesindel als Unterstufuphittel. Ein schlagender Beweis für die Güte dieses Gesindels ist wohl der, daß bei einer Verhaftung von sechs Personen, die in einer Nacht in einer dieser Dachziegelabriken schliefen, fünf stückweise verfolgte Verbrecher waren. Wenn man die Schlupföhren einer näheren Durchsicht unterzieht, findet man hier Zustände, die man nach der Wirklichkeit nicht beschreiben kann. In den an der Grenze gelegenen Wirtschaften kann man wunderbar eingerichtete Spielhöhlen beobachten. Halbwüchsige Burchen von 14 bis 20 Jahren sitzen an den Tischen beim hohen Kartenspiel, wobei die 50 M. Scheine nur so herumgereicht werden. Natürlich fehlt auch die Schnapsflasche nicht. Die Arbeitstätigkeit dieser Burchen beschränkt sich in der Hauptsache darauf, die an der Grenze verborgenen gehaltenen Waren wie Tabak, Zigarren und Zigaretten herüberzubringen, um später von bereitstehenden Fahrweilen und Autos weiterbefördert zu werden. Eine weitere traurige Erscheinung kann man beobachten, wenn man sieht, wie die Getreidefelder an der Grenze und auch in den angrenzenden Randgemeinden zerstört sind. Um so trauriger, als wir doch heute zu unserer Volksernährung, das Getreide so notwendig gebrauchen. Diese Schäden werden allerdings nicht allein von den Schmugglern verursacht, sondern auch von den Grenzbeamten zum Auffuchen der verborgenen gehaltenen Schmugglerwaren. Allerdings ist ja dieses Abfuchen durch die Grenzbeamten unvermeidlich. Kürzlich sollen nachts in einem Gaserfeld in der Nähe der Rauthermühle (Waldapp) bei einem solchen Abfuchen nach Aussage eines Zollbeamten für 60 000 Mark Waren aufgefunden worden sein. Natürlich hat nun die Zollbehörde die Schäden, die durch ihre Beamten entstehen, zu vergüten. Das Schmugglerwesen fördert im allgemeinen sehr das Schieberwesen, und man kann beobachten, daß in den Städten die nicht versteuerten Zigaretten, welche an der Grenze mit 13 Pfg. gehandelt werden, zu 70 Pfg. verkauft werden. Kommentar überflüssig. Ferner hat man auch festgestellt, daß diejenigen Schreiber, die bei Steuerdemonstrationen so laut den Ruf ertönen lassen „Fort mit dem Wucher“, die Schieber ins Gefängnis, die Großverlänger dieser Schmugglerwaren sind. In den weitergelegenen Gemeinden und Städten kann man ferner auf den Bahnhöfen beobachten, wie diese Elemente nicht die Sperrre passieren, sondern auf jede nur mögliche Weise versuchen, ohne Fahrkarte oder aber mit nicht entwerteter Wochenkarte ihre Fahrt antreten. Diefelben Elemente sind es, die

Welche Maßnahmen sind nun anzunehmen, um diesen Krebs-
schaden einzudämmen und zu verhindern. Vor allen Dingen ist ein
ernstlicher Aufruf an die Eltern zu richten, ihre Kinder von dem
Grenzbesuch zurückzuhalten. Weit schlimmer ist es, wenn verheir-
tete Frauen mit Männern angetroffen werden, um ihrer Putz-
und Wäschsucht durch den Schmuggel fröhnen zu können und vorge-
schobene Zufälligkeiten zur Unschuld benutzen. Ihr arbeitslosen Ar-
beiter! Erkennt auch Ihr endlich, was Euch dieses Schmuggelwe-
sen bringt. Für längere Zeit keine Arbeit. Ihr müßt darben
bisher Euer Geld wegen und es bringt Euch nun Euch schon so sorgen-
volle Existenzen. Fördert Eure Organisation und bekämpft das
Schmuggelwesen, wenn Ihr zu den Bahnhöfen geht und unterstellt
die Grenz- und Sicherheitsbeamten. Aber auch an alle Gemein-
treibende, Handwerker, Landwirte und Tabakfabrikanten ist das
dringende Ersuchen zu richten, Protestversammlungen einzuberufen
und dort die Thatfachen festzustellen und Maßnahmen zu treffen,
damit Einhalt geschieht und Schädigungen ihrer bedrohten Exis-
tenzen verhindert werden. Ebenso wäre zu empfehlen, wenn die
Zollbehörde wöchentlich durch die Presse bekannt geben würde,
welche Werte beschlagnahmt worden sind, umsofort festzustellen,
welche Steuerverkürzte dem Staate verloren gehen. Also Unter-
stützungen von allen Seiten sind notwendig, um geordnete Verhält-
nisse herbeizuführen. In Erwägung ist ferner zu ziehen, zur Auf-
besserung unserer Valuta das Loch im Westen ganz zu schließen, um
die Lebensmittelfrage für uns zu bessern: durch ein Abstimmen mit
den Nachbarstaaten zum Wohle aller.

Besuch bei der Deutschen Lustreederei.

Man weiß, daß wir uns nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges zunächst nicht an den Ausban eines großen internationalen Luftverkehrs begeben können, aber auch unsere ehemaligen Gegner sind in dieser Beziehung nicht über glückliche und großeartige Eingeleistungen hinausgekommen. Alles, was sie in Züge setzen sollten, ist trotz der viel günstigeren Lage bei ihnen Theorie geblieben.

Am 3. August wurde die neue große internationale Linie eröffnet: Kopenhagen-Malmö-Barnumünde-Hamburg-Bremen-Amsterdam-London. Schweden, Dänen, Deutsche, Holländer und Engländer sind an dieser Linie interessiert, und da die D. L. R. bisher 95 Proz. aller ihrer Flüge glatt durchgeführt hat, darf man mit Recht hoffen, daß sie auch an dieser internationalen Linie mit Erfolge beteiligt sein wird.

Man darf bei der Beurteilung des Luftverkehrs nicht außer acht lassen, daß er zum großen Teil noch ein Vordarbsverkehr ist, der nicht an Schienen, sondern an Streckenstationen gebunden ist. Luftverkehr ist kein Eisenbahnverkehr, sondern die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, ohne Hemmung durch irgendwelche geographischen Hindernisse. Daraus ergibt sich, daß der deutsche Luftverkehr und überhaupt jeder Luftverkehr die Internationalität

Aus der Geschichte eines Volkes in Not.

Vor etwa 600 Jahren fand ein armfertiger Bewohner Steine, gediegenes Silber. Und in kürzester Zeit brachte die Ausbeutung der Erdschätze eine Ueberfluthung des Gebirges. Der Bergbau machte es weltbekannt. Städte schossen auf. Gute Straßen erschloßen die höheren Theile. Die Erde und reger Handel brachten Reichtümer. Die Technik zog mit gewaltigen Schritten das erste Mal über das Rand. Gießelwerke, Hammerwerke, Erzglühen, Schmelzöfen, die gesamte Bergbautechnik besaßlagiannte diesen Erdteil. Der gewaltige Holzreichtum war der Verhüttung der Erze gütig. Menschen strömten von allen Weltseiten herbei, um ihr Glück zu finden". Das neuere Wissen um den Bergbau hat dort seine Wurzeln. Die Beratherrn waren die Herren.

Der innergebirgische Wald lichte sich, das Gebirge wurde kahl abgeholt. Die Erdschätze lagen tiefer und tiefer, die Oberfläche war schnell abgerahmt. Die Verhüttung wurde kostspieliger. Die Stollen und Schächte gingen ein, nur wenige hielten sich im Kampf mit fremden ergebigeren Erzstätten. Die Landwirtschaft auf dem entholzten, gebirgigen und felsigen Boden bei dem unvorteilhaften Gebirgsklima löste den stolzen Bergbau ab. Mühselige, schwere Arbeit erkam der dichten Bevölkerung. Die Oberfläche der Bergänge sollte das Volk ernähren, das durch das Vergammern vorher gelipst worden war. Die Not zog ein. 'Harte Arbeit und dürftiger Lohn ergaben eine bescheidene, anspruchslose, zähe, zufriedene

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Ein Mitarbeiter schreibt uns: Die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche hat in ganz Deutschland allmählich einen so gefährdrohenden Charakter angenommen, daß die Milch-, Fett- und Fleischversorgung, die ohnehin kaum noch den notwendigen Anforderungen genügt, unmittelbar vor der Katastrophe steht. Auch bis heute ist noch kein Universalvorbeugungsmittel durch die Wissenschaft gefunden worden, obwohl man wiederholt den Erreger der Seuche gefunden zu haben glaubte. So steht die tierärztliche Wissenschaft dieser verheerenden Krankheit ziemlich machtlos gegenüber. Dabei sind die Todesfälle in diesem Seuchensjahr verglichen mit anderen Jahren. z. B. 1892, 1898 und 1911, prosentual ungleich höher, so daß es in Deutschland in bezug auf Fleisch- und Milchversorgung zur Katastrophe führen muß. In Ländern, welche uns bisher von ihren Leberchüssen abgeben konnten, wie die Schweiz, Dänemark und Schweden, verheert die Seuche die Viehbestände in gleicher Weise, ebenso neuerdings in Frankreich und England. Was es für unsere Ernährungspolitik bedeutet, wenn diese Länder beginnen müssen, ihren Fehlbedarf an Fleisch und Milchproduktion in Amerika anzukaufen, braucht in Anbetracht unserer Valuta nicht weiter erörtert zu werden. Die Wissenschaft kennt heute zur Bekämpfung der Seuche zwei Wege, und zwar die Impfung und die Chemotherapie, d. h. die Behandlung mit Chemikalien. Die großen Hoffnungen, die man auf die Impfbehandlung setzte, sind, wie man offen zugestehen muß, fehlschlagen, abgesehen davon, daß die Impfstoffe schwer zu beschaffen und teuer sind, ist die Wirksamkeit der Impfungen mehr als fraglich. Bleibt als letzter Hoffnungsanker die Behandlung mit Chemikalien (Medikamenten). Täglich liest man nun über die glänzende Wirksamkeit dieser Mittel. Meiner Meinung nach ist es grundfalsch, die Verwendung von Chemikalien, welche von Praktikern in der Praxis ausprobiert worden sind, mit einer Handbewegung abzutun, vielmehr habe ich es im Interesse der Bekämpfung der Seuche für unbedingt nötig gehalten, sie auf ihre Wirksamkeit nachzuprüfen. Ich bemerkte ausdrücklich, daß ich nicht sogenannte Geheim- und Hausmittel auf ihre Wirkung versucht habe, sondern nur die als wirksam bezeichneten käuflichen Chemikalien. Ich gebe die Befunde meiner Untersuchung nachstehend wieder, hoffend, dadurch Tierhalter vor Schaden zu bewahren und Behörden und Tierärzten Anregung zu weiteren Versuchen zu geben. Kreosol und Phenole waren ohne irgendwelchen Einfluß auf die Krankheits Symptome. Die Anwendung von Kupfervitriol und Eisenbitriol hatte in leichteren Fällen Erfolg, versagte aber in schweren Fällen vollständig. Auch bei innerlicher Verabreichung von Eisensalzen kann von nennenswerten Erfolgen nicht berichtet werden. Nur geringe Wirkung wurde erzielt durch äußerliche Behandlung mit Essig- oder Boräurelösung. Wirklich gute Erfolge konnten nur mit dem als Prokalan gehandelten Naphtholasofoxauren Zink festgestellt werden, wo leichte und schwere Fälle glatt ausheilten, und wo Verlager so gut wie gar nicht beobachtet werden konnten. Es scheint mir außerordentlich wichtig, darauf ganz besonders hinzuweisen, da alle Hoffnung vorhanden ist, daß man mit Hilfe dieses Prokalan einen erfolgreichen Kampf gegen die Seuche führen kann, um den deutschen Kindern die Milch und der deutschen Volkswirtschaft Milliarden zu erhalten.

Meisterschaften des Turnkreises Westfalen.

Entscheidungskämpfe im Minden-Ravensberger Gau.

Auf dem Sports- und Spielplatz des Turnvereins Jahn in Münden fanden am Sonntag die Ausscheidungskämpfe im Minden-Loosener Turngau für die Kreismeisterschaften des Kreises Saale-Wesfalen und Spitze der Deutschen Turnerschaft statt. Als die drei Besten in jedem Einzelsport plazierten sich für den am 5. September in Dortmund stattfindenden Entscheidungslauf im:

100 Meter-Lauf: 1. Zimmermann, Turngemeinde Arminia-

Bevölkerung, die an ihrer Scholle hängt und mit ihr und mit dem Gebirge verwachsen ist. Die Bauern waren die Herren.

Der Zug zum Gebirge war längst eingeschlafen. Für flüchtige Geister war auf dem ausgesaugten Boden kein Raum mehr abzumessen. Die Neidklüme schienen verschwinden zu sein. Dafür floß ein langsamer Gegenstrom bergabwärts. Die unter einsackten Bedingungen lebende Bevölkerung lieferte Menschen. Wenn ein Bergfeger in die Fremde zog, blieb er meist aus; denn die Fremde gestattete leichteres Leben. Er fand sich schnell zurecht in der Welt, denn er hatte von Kind an mit den stärksten Menscheneigenen, reich gekämpft, mit Krankheiten, Hunger, unwirtlichem Klima und thörem Boden. Der viele Aufenthalt im Hause, die vielen freien Hände der Frauen und Kinder, der ungenügende Ertrag des Bodens lieferten die Vorbedingungen zur Entwicklung der Heimarbeit. Das Handwerk wird gepflegt, allerdings ohne Zusammenhang mit der Neuzeit, die Arbeitsmethoden sind oft primitiv und veraltet. Kleinindustrien leimten auf: Spielwaren, Polamenten, Spigenböden, Musikinstrumente. Männer, Frauen, Kinder sitzen von früh bis spät am Tisch und lassen die rührigen Finger arbeiten; der Lohn dafür reicht nicht, um die dringenden Bedürfnisse in bescheidenster Weise zu befriedigen: blasse Gesichter, kümmerliche Gestalten. Krankheit, Elend und früher Tod sind Gäste und Herren geworden. Die Menschen da oben waren billige Arbeitskraft, dorthin zog sich der Unternehmer. Ritterburgen, Rittergüter, bergtechnische Bauten hatten einander abgelöst in der Bewirtschaftung des Landes; sie waren nacheinander die Mittelpunkt des vorläufigen Lebens, um die sich die wohnlichen Anlagen jagten, wie die Kühen um die Blude. Die neuere Technik brachte neue Burgen. Mitten im Dorfe am günstigsten Platze erheben sich mächtige vielschichtige Bauwerke mit Herrenhäusern, hohen Schloten, Turbinenanlagen. Die Fabrikbesitzer sind die Herren.

Nicht so leicht ist, meint der „Prometheus“, der Technik der Einzug gemacht worden. Die Herren des armen Volkes, die in den Städten sitzenden Kaufleute, die das Land für verschwindenden

Viefelfeld, 11 zweifünfstel Sek.; 2. Hammer, Turngemeinde Arminia-Viefelfeld, 11 vierfünfstel Sek.; 3. Röscher, Mto.-Bibbefe, 12 Sek.
200 Meter-Lauf: 1. Zimmermann Turngemeinde Arminia-Viefelfeld, 23 dreifünfstel Sek.; 2. Röscher, Mto.-Bibbefe, 23 vierfünfstel Sek.; 3. Hammer, Turngemeinde Arminia-Viefelfeld, 26 vierfünfstel Sek.
400 Meter-Lauf: 1. Kunze, Turngemeinde Arminia-Viefelfeld; 2. Meyer zu Jöllenbeck, Tw. Ginigkeit-Jöllenbeck; 3. Nhlbrandt, Turngemeinde Arminia-Viefelfeld.
Hochsprung: 1. Puls, 1,65 Meter; 2. Dellbrügge, 1,55 Meter; 3. Nießamp, 1,55 Meter; alle drei Turngemeinde Arminia-Viefelfeld.
Weitprung: 1. Bertram, Jahn-Winden, 6 Meter; 2. Puls, Turngemeinde Arminia-Viefelfeld, 5,90 Meter; 3. Kunze, Turngemeinde Arminia-Viefelfeld, 5,80 Meter.
Stabhochsprung: 1. Büd, Jahn-Winden und Dellbrügge, Turngemeinde Arminia-Viefelfeld, 2,80 Meter; 2. Röscher, Mto.-Bibbefe, 2,70 Meter.

15 Kilogr. Seinstoßen: 1. Dellbrügge, Turngemeinde Arminia-Bielefeld, 7,58 Meter; 2. Wunder, Turnb.-Vögte-Bhf., 7,08 Meter; 3. Wid, Jahn-Minden, 7,07 Meter.

7½ Kilogr.-Kugelfoßen: 1. Dellbrügge, Turngemeinde Arminia-Bielefeld, 10,01 Meter; 2. Vertran, Jahn-Minden, 9,85 Meter; 3. Wunder, Turnb.-Vögte-Bhf., 9,66 Meter.

Schleuderball: 1. Dellbrügge, Turngemeinde Arminia-Bielefeld, 87,80 Meter; 2. Winkhaus, Jahn-Minden, 37,05 Meter; 3. Meyer zu Jöllenbeck, Lb. Einigkeit-Jöllenbeck, 36,90 Meter.^a

Distanzwerfen: 1. Dellbrügge, Turngemeinde Arminia-Bielefeld, 34,40 Meter; 2. Puls, Turngemeinde Arminia-Bielefeld, 28,50 Meter; 3. Süd, Jahn-Minden, 28,40 Meter.

Von den Mannschaftskämpfen konnten der einbrechenden Dunkelheit wegen nur noch die beiden Staffelläufe — 400 Meter und 1000 Meter (Schwedenstaffel) — ausgeschrieben werden; beide wurden von der Turngemeinde Arminia-Bielefeld überlegen gewonnen. Der Mannschaftskampf im Kugelhochsprung noch zwischen Jahn-Minden und Turngemeinde Arminia-Bielefeld ausgeschrieben werden, ebenso müssen im griechischen Ringskampf noch die beiden besten in den Lauf gelangenden Teilnehmer ermittelt werden.

Wittfeldsbergfest 1920. Wie in den Jahren vor dem Kriege und wie im Vorjahre findet auch in diesem Jahre am Sonntag, den 12. September wieder auf dem Wittfeldsberge an der Porta-Westfalica das Wittfeldsbergfest statt, zu dem sich seit Jahrzehnten die wettkämpfende Jugend Nordwestdeutschlands einzustellen pflegt. Als Wettübungen sind diesmal 100 Meter-Lauf, Kugelstoßen, Dreisprung und Stabhochsprung festgesetzt, dem sich als Sonderübung Ringen anschließt. Es werden sich wieder in dem Kampfe um den grünen Eichenkranz fesselnde Kämpfer leiblichen Könnens und körperlicher Tüchtigkeit entrollen. Turner und Sportler in ungewöhnlich großer Zahl haben sich bereits gemeldet, da das diesjährige Wittfeldsbergfest den Reigen ähnlicher Veranstaltungen abschließt.

Kammergericht.

Was ist gewerbmäßiger Schleichhandel?

Wegen Schleichhandels war die Ehefrau G. aus der Gegend von Herford zur Verantwortung gezogen worden. Vor einiger Zeit erlappte ein Gendarm den 14jährigen Sohn des Angeklagten auf dem Lande mit einem Korb, in welchem sich 14 Pfund Butter befanden. Der Knabe gab, wie ihm sein Vater geraten hatte, einen falschen Namen an; schließlich erschien auch der Vater des Knaben, welcher vom Gendarm festgestellt wurde. Einige Wochen später traf dieselbe Gendarm die Ehefrau G. in derselben Gegend mit einem Korb, in welchem sich 32 Pfund Butter befanden, die sie für sich und ihre Verwandtschaft aufgekauft haben wollte. Die Strafkammer verurtheilte die Eheleute G. wegen Schleichhandels zu Geld- und Gefängnisstrafen und nahm an, daß die Angeklagten die Butter gewerbsmäßig auf dem Lande aufkauften, um sie dann mit Gewinn weiterzuveräußern. Diese Entscheidung suchten die Angeklagten durch Revision beim Kammergericht an, welches aber die Revision abwies. Die Gewerbsmäßigkeit, welche Voraussetzung für die Verurteilung wegen Schleichhandels ist, habe die gleiche Bedeutung in der Schleichhandelsverordnung wie in den Vorschriften des Strafschleichenbuchs; es genüge, daß sich der Täter von der Absicht leiten lasse, die Handlung zu wiederholen und aus der wiederholten Begehung sich einen dauernden Erwerb zu verschaffen. Schon eine einzelne Handlung könne zur Erfüllung der Gewerbsmäßigkeit ausreichen, wenn sie den auf ihre Wiederholung zu dauernden Erwerbs gerichteten Willen erkennen lasse.

Wohn mit Heimarbeit versorgten, erkannten sehr bald den neuen „Feind“, der Gelegenheit zu positiver, schaffender, höchstwertiger Arbeit brachte, der den Arbeitskräften sichtlich höchsten Vergelt. Wie einst der Bergbau dem Holzhandl. Sie verschliffen dem Gindringling die Tore, und mit mühsam eroberte sich die Technik vom Rande aus Stück für Stück. Die Zentrale des Erzgebirges war vom Bergbau her das hochgelegene Annaberg (einst größr. und wichtiger als Berlin). Die Stadtarbeit erschweren. Die Herausgabe von Grund und Boden zur Errichtung von größeren Industriestädten. Und binnen wenigen Jahren verlör Annaberg seine Vormacht. Einige 30 Kilometer abwärts im Gebirge lag das unscheinbare Aue. Dort fand hochwertige Industrie Boden, und baldigst blühte das Auer Land. Die Technik war den Ginnwohnern und Unternehmern ein ergiebiger Wertequell. Die billigen Arbeitskräfte fanden in Fabriken hochwertige Arbeit, und ein Uratmen des Volkes begann in diesen Städten, während das ältere benachbarte Zentrum sich in alter Weise weiter plagte.

Da kam der Krieg. Die Zufuhr der Rohstoffe und des Lebensunterhaltes für die Gebirgsindustrie ging aus. Arbeit mangelte; die Not klopfte kräftig an die Tür. Die Fabrikten, die auf dem unwirtlichen höchsten Teil des Gebirges, in Weipert, an der böhmisches Grenze ein blühendes Industriezentrum zu schaffen verstanden hatten, mußten sich schließen. Man wartete von Monat zu Monat darauf, daß sie sich wieder öffnen würden. Die Ausichten wurden dagegen immer trostloser. Wertvollste Maschinen, beste, eiserne Gebäude standen ungepflegt und verlassen.

Das Land ist herrenlos. Seine Schätze sind: billige menschliche Arbeitskraft. Und diese hat durch den Krieg äußerst gelitten. Krieg, Hunger und Glend haben arg gewißet und im Raub das besten Kräfte ausgelesen. Geldpenden sind der Not des Ertragebirgen wir Tropfen auf verzehrende Feuersglut. Arbeitsmöglichkeit ist zu schaffen, dauernd fließende und fegenbringende Umsehung menschlicher Energie.

Herfor
Ueber die
nat Juni be
Die 3
Kohlabaffon
vertheilende
in Bremen, l
mit dem Un
Kurien. Die
Ende geführt
der Fabrikat
wenn die Fe
ten, sie nur
Da die Herf
feueren Def
der Lage fin
lofigkeit zu
für Kohlabaf
nen Berichte
nachzuführen
nachgelassen
liegen hier a
voll gearbeitet
gearbeitet, 3
auf 6 Stund
gelegt. Verg
48stündige V
In der
schlechterung
eingesetzt. 62
gemeldet un
Beute zu bef
Die Aussicht
die Ausfuhr
rung und i
handel nicht
retzenpreise
hängt, wie
hervorhebt, v
hohe steuerl
den kann.
Für die
Schäftsang
Nach der
Arbeitsblatt
(6665) in be
in gut besch
= Die
Heidelbeere
nigen Biade
liebliche Eri
Feuer zu ste
Drabes ver
herlichen W
über die Fe
weise nehm
könnte die G
durchföhre
in prächtige
der kunstvol
der Wander
blühendes
und Kinder
Zimmer sch
Ist die Wä
gut abtrodn
Große Beden
ter. Denn
fund sein!
= Für
tungsvochri
nicht am 1. A
1. Oktober 19
wirtschäftlich
100 M für ein
Ueber derart
tungsstelle u
haben, wenn
reist hergest
weisung oder
leisten, dem d
werden Part
halten eine M
nachmals mit
Zahlung wird
aufgehoben.
nommen. W
sprache aus d
haber des W
Enger,
Enger und
Gemeinden
fung einfrü
tosseln und
der Verbra
mehr zuneh
len kann. I
lich die er
Die Erreg
Angefihts
Sp

Herford u. Minden-Ravensberg.

28. August.

Die Tabakindustrie im Juni.

Ueber die Beschäftigung in der Tabakindustrie im Monat Juni berichtet das „Reichsarbeitsblatt“ folgendes:

Die Zigarettenindustrie arbeitet mit einem Rohabakkontingent von 40 v. H. des Jahres 1915. Die verteilende Gesellschaft, die deutsche Tabakhandels-Gesellschaft in Bremen, hat große Abschlüsse für Lieferung in Rohabak mit dem Ausland getätigt zu sehr hohen Preisen und Kurven. Die Verteilung dieses Rohabaks ist noch nicht zu Ende geführt. Die hohen Preise vermindern einen Abbau der Fabrikpreise. Ein Berichterstatter hebt hervor, daß, wenn die Fabrikanten jetzt frei im Ausland kaufen könnten, sie nur etwa ein Viertel der Preise zu bezahlen hätten. Da die Hersteller keinen genügenden Absatz für die aus den teureren Detag-Tabaken gearbeiteten Fabrikate zu finden in der Lage sind, ist mit einem Eintritt großer Beschäftigungslosigkeit zu rechnen. Hinzu kommt, daß der Eingangszoll für Rohabak am 10. Juli sich wieder erhöht. Die einzelnen Berichte heben auch hervor, daß die Bestellungen seit Einführung der Banderolesteuer am 1. April ungemein nachgelassen haben. Nach einzelnen anderen Berichten liegen hier aber genug Aufträge vor und es kann nur nicht gearbeitet werden, weil die Kontingentierung der Tabakverarbeitung noch besteht. Zum Teil wird auf Lager gearbeitet, zum Teil ist die Arbeitszeit eingeschränkt und auf 6 Stunden am Tage bzw. auf 6-7 Stunden herabgesetzt. Verzeichnet findet sich 24, 36, 44, 45, aber auch 48stündige Arbeitszeit in der Woche.

In der Zigarettenindustrie hat eine Verschlechterung infolge der Wirkung des Tabaksteuergesetzes eingeleitet. Es wird Arbeitszeitverkürzung auf 42½ Stunden gemeldet und es wird hervorgehoben, daß, nur um die Leute zu beschäftigen, unproduktiv gearbeitet werden mußte. Die Ausschichten der deutschen Zigarettenindustrie sind, was die Ausfuhr anbelangt, infolge des Schwankens der Währung und infolge der beherrschenden Eingriffe im Außenhandel nicht zu überblicken. Eine Ermäßigung der Zigarettenpreise erscheint sehr wünschenswert, die Möglichkeit hängt, wie ein Zeitungsbericht von sachmännlicher Seite hervorhebt, vor allem davon ab, ob die unverhältnismäßig hohe steuerliche Belastung der Zigarette vermindert werden kann.

Für die Schnupftabakindustrie wird der Geschäftsgang als befriedigend, und zum Teil gut geschildert. Nach den Ergebnissen von 31 Berichten an das Reichsarbeitsblatt waren von 13 606 Arbeitern fast die Hälfte (6665) in befriedigend und je ein Viertel in schlecht bzw. in gut beschäftigten Unternehmungen tätig.

Die Heide blüht! Im Spätsommer, wenn die Weibellereente zu Ende geht, flammte wieder an allen sonnigen Plätzen des Waldes, von Bienen umschwärmt, die liebliche Gräse auf. Mit ihr scheint der ganze Wald in Feuer zu stehen, das erst im Aufleuchten des wackelnden Laubes verglimmt. Sehen wir uns ein Zweiglein dieser herrlichen Waldblume genau an, so müssen wir staunen über die Feinheit der Formen und Symmetrie der schnurwende nebeneinander hängenden roten Blütenlächeln. Man könnte die Gräse die Blume der Zierlichkeit nennen, des fein durchbildeten Schmucks. Stengel, Blatt und Blüte stehen in prächtigem Verhältnis zu einander, eine Offenbarung der kunstvollen Hand ihres Schöpfers. Mit Vorliebe steckt der Wanderer zum Zeichen, daß er „im Busch“ gewesen, ein blühendes Heidezweiglein an den Hut, während Frauen und Kinder gern einen Heidestrauch, der so prächtig das Zimmer schmückt, mit aus dem Walde nachhause nehmen. Ist die Blüte noch jung, so läßt sich ein Büschel der Gräse abtrocknen, ohne viel an seiner Schönheit einzubüßen. Große Bedeutung aber hat die Pflanze für den Bienenzuchtler. Denn „Heidehonig“ soll besonders heilkräftig und gesund sein!

Für den einmaligen Fernsprechbeitrag sind jetzt Verwaltungsentscheidungen ergangen, die einiges Neue bringen. Wer ihn nicht am 1. Oktober zahlen will, kann ihn auch in vier Teilen am 1. Oktober 1920, 2. Januar, 1. April und 1. Juli 1921, bei einem wirtschaftlichen Bedürfnis auch in Teilzahlungen von mindestens 100 M für einen Haupt- und 50 M für einen Nebenanschluß zahlen. Ueber derartige Anträge entscheidet das Amt, dem die Vermittlungsstelle untersteht. Für neue Anschlüsse wird der Beitrag erhoben, wenn sich übersehen läßt, daß der Anschluß binnen Monatsfrist hergestellt werden wird. Die Zahlungen sind durch Ueberweisung oder durch Eingahlung auf das Postkonto des Amtes zu leisten, dem die Vermittlungsstelle untersteht. Nur ausnahmsweise werden Verzögerungen angenommen. Die Zahlungspflichtigen erhalten eine Aufforderung zur Zahlung. Bei Schummis werden sie nochmals mit einer Frist von acht Tagen aufgefordert. Mangels Zahlung wird dann der Anschluß mit Ablauf des Vierteljahres ausgeschrieben. Demnach würde die Zahlung später nicht mehr angenommen. Vor der Uebertragung eines Anschlusses müssen die Anschlüsse aus der Beitragszahlung vom alten auf den neuen Inhaber des Anschlusses übergehen.

Amt Enger.

Enger, 24. Aug. Die Amtsversammlung des Amtes Enger und die Vertretungen der zum Amt gehörigen neun Gemeinden hatten am 1. Juli d. J. folgende Entscheidung einstimmig gefaßt: „Die festgesetzten Preise für Kartoffeln und Fleisch sind derzeit hoch, daß der größte Teil der Verbraucher, besonders noch im Hinblick auf die immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit, diese Preise nicht bezahlen kann. Mit größter Beunruhigung sieht daher namentlich die erwerbstätige Bevölkerung der Zukunft entgegen. Die Erregung über die hohen Preise steigt täglich. Angesichts der unerträglichen Preise für Fleisch und

Kartoffeln fordern wir von der Reichsregierung, daß sie schleunigst die Preise für heimische Lebensmittel besonders die Herbstkartoffeln herabsetzt und ferner, daß sie ernstlich und sofort mit dem systematischen Abbau der Zwangswirtschaft beginnt. Andernfalls müssen wir jede Verantwortung für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ablehnen.“ — Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf diese Entschiedenheit am 14. Juli d. J. folgende Entscheidung getroffen: „Der planmäßige Abbau der Zwangswirtschaft und der Kriegsgesellschaften wird von mir in jeder Weise gefördert und ist auf manchen Gebieten bereits vollendet oder weit vorgeschritten. Auf den anderen Gebieten der Ernährungswirtschaft kann er nur in einem Zeitmaß erfolgen, das auch den wirtschaftlich schwachen Bevölkerungsteilen noch eine ausreichende Lebenshaltung gewährleistet. So kann die Fleisch- u. Milch-, vor allem aber die Brotversorgung nur allmählich aus den Fesseln der gebundenen Wirtschaft gelöst werden. Voraussetzung ist hier die größtmögliche Steigerung der Eigenproduktion Deutschlands, die aber den gestiegenen Produktionskosten entsprechende Preise bedingt, und die Förderung der Einfuhr von notwendigen Lebensmitteln, soweit sie der Weltmarktpreis zuläßt. Mit dem dadurch erhöhten Angebot und mit der im gleichen Schritt zu dem Abbau der Zwangswirtschaft erfolgenden Wiedereinführung des freien Handels wird auch die für die endliche Gesundung unseres Wirtschaftslebens so überaus wichtige Preisentfaltung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel Hand in Hand gehen. Ich weise ergebenst darauf hin, daß die Kartoffelpreise im Einvernehmen mit den Vertretungen der Städteverbände und sonstigen großen Verbraucherorganisationen im März 1920 festgesetzt worden sind und jetzt nachträglich nicht geändert werden können.“

Amtsversammlung Enger.

In der letzten Amtsversammlung wurden folgende Punkte erledigt: 1. Besoldung. Gemäß dem Gesetze der preussischen Staatsbediensteten vom 8. Juli dieses Jahres hat eine Neuordnung der Besoldung der Amtsbeamten, ständige Angestellten und Amtsdiensten nach den Grundsätzen des staatlichen Besoldungsdienstgesetzes zu erfolgen. Die Amtsversammlung hat demgemäß die Neuordnung vorgenommen und die Amtsbeamten und Angestellten in nachstehende Gruppen untergebracht: Gruppe 3 (4600—6900 M) die Verwaltungsgehilfen, Verwaltungsassistenten Hartwig, Hölzel und Wicke; Gruppe 4 (5000—7500 M) Polizeiwachmeister; Gr. 5 (5400—8100 M) Amtsekretäre; Gruppe 10 (8400—12600 M) Amtmann. Zu diesem Gehalt kommen wie bei den Staatsbeamten noch der Ortszuschlag, die Kinderbeihilfen und die Ausgleichszulage. Bis auf die Ausgleichszulage und Kinderbeihilfen sind die Bezüge der in vorstehenden Gruppen untergeordneten Beamten und Gehilfen einheitlich festgesetzt. Die Gehälter, Verwaltungsgehilfen und Amtsdiensten werden nach folgenden Gesichtspunkten bestimmt: Beihilfen in den drei letzten Jahren 300, 600 bzw. 1200 M, zusätzlich 25 Proz. Ausgleichszulage, die Gehilfen in den drei ersten Jahren 1600, 1800, 1900 M zusätzlich Ortszuschlag und Ausgleichszulage. Die Amtsdiensten in fünf Amtsjahren 2000, 2200, 2400, 2800, 3000 M zusätzlich Ortszuschlag und Ausgleichszulage. Diese Bezüge sind 50, 55, 60, 70, 75 Proz. der Gruppe 1 der planmäßigen Beamten. Die ständige angestellten Verwaltungsgehilfen über 25 Jahre werden nach Gruppe 3 (4600—6900 M) der nicht planmäßigen unmittelbaren Staatsbeamten bestimmt. Die Hilfsbeamten, die auf Kündigung angestellt sind, erhalten: der Hilfspolizeiwachmeister die Besoldung nach Gruppe 4 der nicht planmäßigen Beamten (3500—4750 M), der Amtshilfsbote das Anfangsgrundgehalt der nicht planmäßigen Beamten der Gruppe 3 (3200 M). Bei den Hilfsbeamten treten auch die zuständigen Zuschläge hinzu. Der Amtsdienstverpflichtete erhält für die nebenamtliche Verwaltung der Amtskasse eine Vergütung von 1500 M, wovon ein Drittel als Ausgleichszulage gilt.

Die Gehälter der Lohnempfänger werden dem örtlichen Tageslohn entsprechend erhöht. Während der Verhandlungen wurde aus der Amtsversammlung der Antrag gestellt, für kurze Zeit die Öffentlichkeit auszuschließen. Die Amtsversammlung trat einstimmig diesem Antrag bei. Nachdem der Zweck der Aussprache erreicht war, wurde die Öffentlichkeit wiederhergestellt, und die Besoldungsvorschläge weiter verhandelt und darüber abgestimmt. Von drei unter den Zuschauern befindlichen Stadtverordneten wurde gegen den Ausschluß der Öffentlichkeit Protest erhoben. Die Amtsversammlung erklärte aber einstimmig, den Protest für unbegründet, weil der Ausschluß nicht für einen Teil der Zuhörer beschlossen werden konnte. Die Beschlusseinführung über die Anstellung eines Baukontrolleurs zur Ueberwachung der Bauten im Bezug auf die Einhaltung der Bauarbeiter-Schutzbestimmungen ist vorläufig auf zwei Jahre vertagt.

Die Ausschreibung der zweiten Polizeiwachmeister-Polizeiergänzungsstelle ist abgelehnt. Die Stelle ist zur Zeit gesamt, weil ein Amtsbote nicht wieder eingestellt werden sollte. Infolge der durch den Krieg eingetretenen veränderten Verhältnisse ist aber ein Schwerkrankenbeschäftigter als Hilfsbote angenommen. Mit Rücksicht hierauf ist beschlossen, die Stelle des zweiten Polizeiergänzungsbeamten wieder aufzugeben.

Die Ordnung für das beim Amt Enger einzurichtende Wohlfahrtsamt ist einstimmig angenommen. Das Wohlfahrtsamt hat den Zweck, die Bestimmungen zur Hebung der Volkswohlfahrt im Gebiete des Amtes Enger zu fördern, zu wecken und zusammenzufassen. Dabei soll den Vereinen und sonstigen freien Kräften aus der Bevölkerung, die sich der Wohlfahrt widmen, nicht die Betätigung verweigert oder beschränkt, vielmehr sollen diese angeregt, zum Austausch von Erfahrungen untereinander und mit amtlichen Stellen, möglichst günstiger Erfolg für die Gesamtbevölkerung erreicht werden. Es wird zugleich als Jugendamt errichtet und tritt, sobald die Aufgaben der Jugendämter gesetzlich geregelt sind, an die Stelle des nach dem zu errichtenden Gesetze zu errichtenden, an die Stelle des nach dem zu errichtenden Gesetze zu errichtenden.

Der Punkt der Tagesordnung: Ausdehnung der Fortbildungspflicht auf alle männlichen Personen unter 18 Jahren, wird von der Tagesordnung abgesetzt und dem Amtsausschuß zur Vorbereitung überwiesen.

Der Antrag der Stadt Enger auf Zahlung einer Entschädigung für Benutzung eines Klassenzimmers in der alten Schule und der Kasse zu Amtszwecken in Höhe von 500 M vom 1. Okt. 1919 ab wird angenommen.

Anstelle des Kaufmanns Wilhelm Straß wird der Zigarrenfabrikant Pilgrim als Mitglied in den Verwaltungsausschuß des Arbeitsnachweises gewählt.

In der Sitzung vom 18. März 1920 hatte die Amtsversammlung beschlossen, Schritte zu unternehmen, um die geplante staatliche Nebenbahn von Bünde nach Borgholzhausen weiter nach Osten zwischen Spenge und Enger zu verlegen, da der Amtsversammlung bekannt geworden war, daß im Eisenbahnministerium gegen den Ausbau dieser Bahn Einwendungen erhoben worden waren. Das Reichsverkehrsministerium hat jetzt mitgeteilt, daß eine Änderung der gesetzlich genehmigten Bahnlinie Bünde-Borgholzhausen nicht erfolgen könne.

H. Oldinghausen, 26. August. Kommt da ein Mann zu einem großen Mütterchen auf dem Lande und quält sie so lange um Kartoffeln, bis die „Mische“ endlich mit Korn und Forst zum Felde humpelt. „Obber den Höchtpreises mott ich hebben, weil da Kartoffel nu nich utwaschen könnt!“ „Gewiß!“ Als aber Alt-Mütterlein endlich mit kurzem Atem ihre Körbe voll hat, sagt der Mann barsch: „Ich will die Kartoffeln billiger haben!“ „Nä!“ beharrt die Alte. „Dann hole ich sie mir so!“ knurrt der Mann und geht. Das zitternde Mütterlein aber schüttelt philosophisch ihr graues Haupt: „Datt es mui ne muigg Welt!“

Pebeco

verhindert bei regelmäßigem Gebrauch den Ansatz von Zahnsäure und die Bildung von Säuren im Munde.

Probieren, versenden kostenfrei.
F. Biderdorf & Co., G.m.b.H., Hamburg 10.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Befe; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford

Biehaufbringung und Fleischversorgung.

Durch die weite Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und durch die in Aussicht stehende Beilegung der Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch ist die Fleischversorgung im Landkreise Herford stark gefährdet. Der Kreis hat die Pflicht, für Fleisch zu sorgen, kann das aber nicht, wenn seitens der Landwirtschaft mit der Ablieferung von Schlachtvieh zurückgehalten wird.

Es wird dringend gebeten, das aus der Schlachtviehumlage rückständige Lebendgewicht nunmehr zu liefern und dem zuständigen Aufkäufer Schlachtvieh zur Verfügung zu stellen, dieser wird bestimmen, wann das Stück abgenommen wird.

Herford, den 26. August 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Mahnahmen gegen den Wohnungsmangel.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung zum Schutz der Mieter vom 23. September 1918 in der Fassung des Artikels 1 der Verordnung vom 22. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 591), der §§ 2 und 5, 9 und 10 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel vom 23. September 1918 des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 949) und folgender, sowie der Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden vom 2. August 1920 I E 3072, wird für den Amtsbezirk Herford-Hiddnhausen folgendes angeordnet:

§ 1. Alle Hausbesitzer bzw. ihre Stellvertreter haben jede Wohnung innerhalb 3 Tagen, nachdem sie gekündigt ist oder feststeht, daß sie aus einem sonstigen Grunde zu einem bestimmten Termin von dem bisherigen Wohnungsinhaber verlassen wird, dem Amte Herford-Hiddnhausen anzuzeigen.

Der Verfügungsberechtigte darf bis zum 30. September 1921 über die Wohnräume vorstehend bezeichneten Art erst verfügen, nachdem der Gemeindevorstand erklärt hat, daß er einen Wohnungsuchenden gemäß § 4 der Wohnungsmangel-Verordnung für die Wohnung dem Vermieter nicht zuweisen will, oder eine Woche seit erfolgter Anzeige verstrichen ist, ohne daß sich der Gemeindevorstand erklärt hat.

§ 2. Dieser Vorschrift zuwider abgeschlossene Mietverträge sind rechtsungültig.

§ 3. Vermieter, die dieser Vorschrift zuwiderhandeln, unterliegen der im § 10 der Wohnungsmangel-Verordnung in der Fassung des Artikels 5 des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 949) festgesetzten Geldstrafe bis zu 10 000 M oder entsprechender Haft. Außerdem können die zur Bekämpfung des Wohnungsmangels getroffenen Verfügungen im Wege unmittelbaren polizeilichen Zwanges durchgeführt werden.

§ 4. Aus Gründen des Berufs Zuziehende sind als Wohnungsuchende den Einheimischen gleichzustellen. Gemeinden, welche Zuziehende vorbezeichneter Art und Flüchtlinge aus den abgetretenen Gebieten den Einheimischen nicht gleichstellen, wird diese Ermächtigung nach Prüfung der besonderen Verhältnisse in geeigneter Weise beschränkt oder entzogen werden.

Herford, den 20. August 1920.

Der Ehrenamtsrat des Amtes Herford-Hiddnhausen:
v. der Schulenburg.

Sparo-Waschpulver! — Friedensqualität.

Pelzumarbeitungen

Modernisieren von Kragen, Muffen, Pelzhüten, nach den neuesten Modellen bei sorgfältigster Ausführung und bester Verarbeitung.

Durch Vergrößerungen meiner Kürschner-Werkstätten bin ich in der Lage, Pelzumänderungen in wenigen Tagen zu liefern. Jetzt besonders preiswert.

August Withof,
Pelzwaren, Radewiger Strasse 24.

Sie Selbstverständlich Sie

Sparen viel Geld, wenn Sie Ihren Bedarf, an **Fahrrädern, Gummi u. Zubehörteilen** bei mir decken, mein günstiger Einkauf ist Ihr Nutzen. Beschäftigen Sie bitte meine Ausstellung.

Fahrradhaus Biermann, Gänsemarkt 7.

Filz-· Velour-· Tuch- und Sammt-Hüte

werden innerhalb 14 Tagen auf neueste Formen umgepreßt.

Herren-Hüte werden schnell und tadellos umgepreßt im

Spezialhaus für Damenputz M. Sternheim
Alter Markt 11. Telefon 246.

Preuss. Sudddeutsche Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose bis zur 3. Klasse 16. (242.) Lotterie muss b. zum **3. Sept.**, abends 6 Uhr, geschehen.
Wessel, Lott.-Einn. **Modersohn, Lott.-Einn.**
Unter den Linden 27. Herford. Schillerstrasse 10.

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

solide, moderne Qualitäten, elegante Anfertigung.
Aug. Ebte, Herrenmoden,
Dellinghausen, Bahnhof.

Kauf, Pachtung oder Beteiligung

gewünscht von Fachmann der **Getreide- und Holzbranche**

Kl. Sägewerk oder Holzhandlung bevorzugt.

Angebote unter 9897 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Alt-Eisen, Lumpen, Metalle, Papier

kauft zu Tagespreisen

Fr. Schaminsh, Produktenhandlung

Holländstr. 27. Einfachster Endebutt.
Auf Wunsch erfolgt Abholung.

Nachdem der Verwalter unserer Annahmestelle **Stift-Quernheim**, Herr Apotheker Bertelsmann, durch Aenderung seines Wohnsitzes sein Amt niedergelegt hat, ist von uns

Herr Apotheker F. Feldmeier
in **Stift-Quernheim**

mit der Verwaltung dieser Annahmestelle beauftragt.

Herr Feldmeier ist ermächtigt, Einlagen, Anträge auf Eröffnung eines Scheck-Kontos auf Spar- und Conto-Corrent-Verkehr, Darlehns-Gesuche anzunehmen und andere Geschäfte für unsere Kasse zu vermitteln.

Herford, den 10. August 1920.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.



Druckfachen

aller Art liefert prompt

Fr. Kuhle

Herford / Rennstraße

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Erfindung. Näheres auf briefliche Anfrage durch:
S. Boehrel & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Lichterfelde, Postfach 439.



Herforder Schwimm-Verein.

Sonntag, den 29. August, nachm. 3 Uhr
in der Badeanstalt Overbeck:

Grosses Schwimm-Fest

Wettkämpfe der Vereine des **Gaues Niedersachsen** des deutschen Schwimm-Verbandes.

1000 Meter-Schwimmen, Lagenschwimmen, Tauchen, Kunstspringen usw.

Zahlreiche Meldungen der Damen- und Herren-Abteilungen sind eingegangen. Abends: **Preisverteilung, Garten-Konzert und Festball.** Eintrittskarten und Programme sind im Vorverkauf bei Herrn Hölcher, Gehrenberg 17 und Herrn Ahrweiler, Lübberstrasse Nr. 10 sowie an der Tageskasse zu haben.

Mark 500 Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir die Person oder Personen, welche das Gerücht verbreiten, daß die von mir als neu verkauften Fahrräder aus alten Rahmen hergestellt sind, so namhaft macht, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

Ich übernehme die volle Garantie, das jedes bei mir gekaufte Fahrrad in allen Teilen, sei es bis zur kleinsten Schraube, neu ist und zahle eine

Prämie von Mark 10000.—

für jeden Einzelfall, wo das Gegenteil bewiesen wird. Die Zahlung obiger Prämie halte ich dauernd aufrecht, und bezieht sich auf alle schon von mir verkauften Fahrräder, sowie alle weiteren Lieferungen.

Meine billigen Preise sind lediglich auf rechtzeitigen günstigen Einkauf zurückzuführen. Tatsache ist, daß Sie bei mir ein erstklassiges Markenfahrrad mit Torpedofreilauf und prima Gummibereifung für **Mark 875.—** kaufen können. Das sind 200 bis 300 Mark unter heutigem Einkaufspreis. Alle anderen Zubehörteile sowie Gummibereifung zu denkbar billigsten Preisen.

Fahrradhaus Biermann, Herford, Gänsemarkt 7.
Wanderer Fahrräder. :: Wanderer Motorräder.

Kraftfahrzeuge

für

Personen- u. Lastenbeförderung

neu und gebraucht, sofort lieferbar.

Verkaufsmonopol

der **N. A. G. Hansa-Lloyd-Brennabor-Wagen.**

Reparaturwerkstatt für Kraftwagen und Motorräder aller Systeme.

Lieferung und Lager in Pneumatiks, Vollgummis, Benzin, Öl, Automaterial jeder Art.

Fabrikmässig, mit den neuesten Maschinen eingerichtete Spezialwerkstätten für Bereifungsreparaturen.

Fachmännische Bearbeitung und Ausführung der Reparaturen unter Garantie der Haltbarkeit.

Eigene Vollgummipresse, Lackiererei und Polsterei.

Carl Stratemann,

Kraftfahrzeug- und Zubehör-Grosshandlung
Bielefeld

Büro: Hermannstr. 7 Garage: Brünnenstrasse 2a bei dem Theater.

Ältestes und grösstes Spezialgeschäft des Bezirks. Tel. 277. Tel. 3012.

➔ **Anzeigen-Vermittlung**
für alle auswärtigen Zeitungen zu Original-Preisen übernimmt
Herforder Zeitung
für Stadt und Land / Rennstr.

Café Germania. Konzert

besetzt Trio.
Sonntag, den 29. August, von 4 bis 11 Uhr.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Sonnabend, Sonntag, Montag:



Die gefeierte Darstellerin
Wanda Treumann
in ihrer neuesten Schöpfung

SEELen im SUMPF

Eine Tragödie aus dem Grossstadtleben in 5 Akten.

Die spannend und packend gespielte Geschichte einer unglücklichen Frau, die das unerbittliche Schicksal an einen Falschspieler gekettet hat. Der Versuch, ihrem Ausbeuter zu entfliehen, sich aus dem Sumpf zu befreien, misslingt, immer tiefer versinkt sie im Elend.

spielt die Hauptrolle ganz vortrefflich mit starker Empfindung. Ihre überzeugend vorbildlichen Seelenkämpfe werden ihr auch diesmal schnell die Sympathien des Publikums sichern.

Weisse Liebe — roter Hass

Indianer-Cowboy-Drama in 6 Akten. Ein ernstes, ergreifendes Spiel mit sensationellen Handlungen, Ueberfällen und verwegenen Reitereien.

Zweikämpfe! Indianerlager! Hochzeit! Indianer- und Cowboytänze!

Winterhüte

zum Umpressen und Färben

werden jetzt angenommen u. schnell angefertigt.

Die neuen Musterformen zum Ausprobieren in reicher Auswahl vorrätig.

Georg Düvel,

Gehrenberg 13.

Braunschweig. Lüneb. Landesbaugewerkschule
Errichtet 1831 **Solzminden** Errichtet 1831
Hoch- und Tiefbau-Abteilung. Sommerunterricht Anfang April, Winterunterricht Mitte Oktober. Schulbericht und Auskunft kostenfrei. Die Anstalt gehört zu den anerkannten Baugewerkschulen.

Arthur Wienold
Versandhaus für Haushalts- und andere Bedarfsartikel
DETMOLD
Alexanderplatz 7
Überzeugen Sie sich von der vorzüglichen Qualität der von mir geführten Artikel. Ein Versuch wird Sie zu meinem ständigen Abnehmer machen. Meine Bedarfsliste.

Vom Guten das Beste ist stets das Billigste

Haben Sie Bedarf in Haushaltsgeräten, sowie in anderen Gebrauchsgegenständen, so bestellen Sie meinen neuesten Katalog. Derselbe bietet Ihnen eine gediegene Auswahl bei äusserst billigen Preisen.